Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rat“ „Der Landwirt“, „Im Zuge der Zeit“ und „Blätter für Lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Remissen, Augustdorf, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Breidenheide, Brokhausen, Brüntrup, Buttorf, Coppel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlendruh, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, [illegible] Oesterholz, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Hakenhissen, Heerlerheide, [illegible] Hörste, Ilbendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, [illegible] Jetmund, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, [illegible] Kalbruch, Lachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, [illegible] Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, [illegible] Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Meinbrexen, [illegible] Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide [illegible] Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzkotten, Schlieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Seibeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonnborn, Sport, Stapelage, Steinmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Uentrup, Vahlhausen, Varenholz, Wabbenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D. Wellentrup b. B., [illegible] Wilsenstrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 12. Detmold, Dienstag, 15. Januar 1907. 140. Jahrgang.

Zur Wahlbewegung im Reiche.

Die Wahlrede des Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg.

Als Kandidat der vereinigten bürgerlichen Parteien sprach Freitag in Gotha führte er aus, daß er als stellvertretender Kolonialdirektor dem Oberst Deimling es zur Pflicht gemacht habe, die Schutztruppe so bald wie möglich zu vermindern. Der tüchtige Offizier habe dies auch feierlich versprochen. Den Zentrumseinfluß in kolonialen Dingen habe auch er unerträglich gefunden. Das Zentrum benutze die religiösen Gefühle zur Ausübung politischer Macht. Die Gedankenfreiheit und die Freiheit des Glaubens wolle auch er gewahrt wissen. So wenig wie er Feindseligkeit gegen den katholischen Glauben hege, so wenig stehe er als Gegner der Sozialdemokratie den Interessen der Arbeiterschaft feindselig gegenüber. Jeder habe das Recht und ein Interesse daran, seine Lage zu verbessern. Die soziale Reform müsse fortgeführt werden. Er würde sich freuen, im Reichstage in diesem Sinne wirken zu können, wenn die Regierung entsprechende Vorlagen einbringe. Was das Tempo des Fortschritts dieser Reform betreffe, so müsse unsere Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande gewahrt bleiben. Die Sozialdemokratie stehe im schärfsten Widerspruch zu unseren Begriffen vom Vaterlande. Da gäbe es kein Paktieren. Im Reichstag arbeite die Sozialdemokratie gegenüber den Aufgaben der Gesetzgebung rein negativ. Anders habe sich während seiner Regentschaft die Sozialdemokratie im gothaischen Landtage verhalten, wo sie hochbedeutsamen Gesetzentwürfen zustimmte, die ohne ihre Mitwirkung nicht zustande gekommen wären. Der Redner verbreitete sich sodann über seine Tätigkeit als Leiter der Kolonialverwaltung. Er habe das Amt als stellvertretender Kolonialdirektor angenommen in der sicheren Voraussetzung, daß ein Staatssekretariat geschaffen werde und eine Neuorganisation der Behörde eintrete. Nicht genügend vorbereitet habe er im Reichstage, wo dem Kolonialbeamten die schlimmsten Dinge nachgesagt wurden, den Kolonialetat vertreten müssen. Das Ergebnis der Kolonialdebatten sei die Ablehnung wichtiger Forderungen der Regierung gewesen. Er habe die Revision des Vertrages mit der Firma Tipelskirch u. Cie. in Angriff genommen, die zur Aufhebung dieses Vertrages geführt habe. Er habe den sehr dringenden Wunsch gehabt, daß ihm eine hervorragende kaufmännische Kraft an die Seite gestellt werde. Diese sei nicht leicht zu finden gewesen. Die Schuld an den sogenannten Kolonialskandalen sei auch ihm beigemessen worden, obwohl es durchweg Fälle waren, die sich vor seinem Antritt ereignet hätten. Unter diesen Umständen habe er es für seine Pflicht gehalten, Anfang September 1906 das Amt freiwillig zu verlassen. Der Prinz sprach dann seinen Amtsnachfolger Dernburg seine Anerkennung für sein klares, energisches und mannhaftes Wirken aus. Weiter sagte er, an einer Aenderung des Reichswahlrechtes mitzuwirken, habe er nicht die Absicht. Die Frage sei nicht aktuell, sie würde das Volk im höchsten Grade aufregen. Unter gerechter Abwägung der beiderseitigen Interessen müsse dem Volk seine Nahrung möglichst verbilligt werden. Unsere innere Lage sei ernst, auch unsere äußere Lage nicht frei von ernsten Anzeichen. Darum tue Einmütigkeit not. — Eine Diskussion wurde von dem Leiter der Versammlung, Herrn Hofrat Wendelamnt nicht gestattet. — Warum nicht? Das kann dem Prinzen nicht nützlich sein.

Zur Wahlbewegung in Lippe.

Jetzt, wo der Wahlkampf in seine letzte Phase tritt, jetzt werden die vergifteten Waffen von den beiden erbitterten Gegnern der Lippischen Liberalen Volkspartei, den Sozialdemokraten und der Heynemann'schen sog. Freisinnigen Partei aus dem Arsenal hervorgesucht

* * *

Das Wahlmanöver der Sozialdemokraten freilich, die Lippische Liberale Volkspartei der „Saalabtreibung“, d. h. der politischen Mundtotmachung, zu zeihen, hat sein schnelles Ende gefunden. Im Inseratenteil unserer heutigen Nummer erklären alle Wirte, die in Frage kommen, daß sich die sozialdemokratischen Agitatoren der gröblichen Unwahrhaftigkeit schuldig gemacht haben. Alle geben der Wahrheit die Ehre, daß weder Dr. Neumann-Hofer, noch irgend einer seiner Mitstreiter je den leisesten Versuch gemacht hat, sie dahin zu beeinflussen, ob sie und wem sie ihr Lokal zum Zwecke von Wahlversammlungen bewilligen. Der Vorfall ist vollständig aufgeklärt. Die betreffenden Wirte waren von vornherein entschlossen, ihre Lokale nicht zu Versammlungen von rein sozialdemokratischem Charakter herzugeben. Welche Motive sie dafür hatten, ist ihre private Angelegenheit. Die Lippische Liberale Volkspartei hat damit nichts zu tun. Die Lippische Liberale Volkspartei empfindet darüber auch keinerlei Genugtuung. Denn sie hat das dringendste Interesse daran, den sozialdemokratischen Agitatoren auf ihren Versammlungen zu folgen und dort den verwirrten Arbeitermassen immer wieder und wieder mitzuteilen, daß ihre vitalsten Interessen, ihr Wohlstand, ihre innere und äußere Freiheit durch nichts mehr gefährdet werden, als durch die antikoloniale, antinationale, antireformerische, antisoziale, die Bedürfnisse der Gegenwart verleugnende Zwangspolitik der sozialdemokratischen Führer. Die Wortführer der Lippischen Liberalen Volkspartei wissen ganz genau, daß es eine schwere Aufgabe ist, in sozialdemokratischen Versammlungen den Geist der Sachlichkeit, der Billigkeit, der Logik, der politischen Vernunft zu predigen, sie wissen ganz genau, daß sie bei einem solchen Versuch niedergeschrien, niedergeschimpft werden, falls nicht eine bemerkenswerte Zahl ihrer eigenen Anhänger zugegen ist; aber sie unterziehen sich dieser Aufgabe dennoch, als einzige Partei des Landes, in der Meinung, daß es schon ein dankenswerter Erfolg ist, in dieser und jener Seele den Keim besserer, gerechterer Einsicht zu pflanzen. Und sie zollen der Sozialdemokratie noch Anerkennung dafür, daß diese, wenigstens der Form, wenigstens dem Scheine nach, unbeschränkte Redefreiheit gewährt, eine Redefreiheit allerdings, die sie wieder wett macht durch den Schutz, den sie den Beschimpfungen ihrer Gegner durch ihre eigenen Leute gewährt und den sie ihren Gegnern gegen ihre Leute versagt.

Es ist jetzt festgestellt, daß die betreffenden Wirte keine sozialdemokratischen Versammlungen haben wollten; es ist festgestellt, daß die sozialdemokratischen Veranstalter den Wirten vorredeten, daß die Versammlungen keine sozialdemokratischen, sondern allgemeine Wählerversammlungen seien, und es scheint, daß sie darauf hingewiesen haben, Dr. Neumann-Hofer würde erscheinen, ein Hinweis, der, wenn er erfolgt ist, allerdings eine gewisse Zuverlässigkeit für sich hatte, da Dr. Neumann-Hofer der einzige Reichstagskandidat im Lande ist, der sich die Mühe nicht verdrießen läßt, die Sozialdemokraten in ihrem Lager aufzusuchen. Es ergiebt sich aus den bisherigen Bekundungen ferner, daß die Bewilligung der Säle zurückgezogen worden ist, weil die Wirte in Erfahrung gebracht hatten, daß sie getäuscht worden seien, und es ist heute zweifellos, daß die Herren Sozialdemokraten diesen Umstand benutzt haben, um wenigstens den Vorteil daraus zu ziehen, den Kandidaten der Lippischen Liberalen Volkspartei als unliberalen Saalabtreiber zu verdächtigen. Und warum gerade ihn, warum nicht Herrn Heynemann, warum nicht Herrn Riekehof-Böhmer? Das liegt gleichfalls klar auf der Hand: weil ihnen die Lippische Liberale Volkspartei tausende von Stimmen entzieht, weil ohne die Kandidatur Neumann-Hofer die Sozialdemokratie wahrscheinlich schon in der Hauptwahl einen glatten Sieg erfechten würde.

* * *

In der vorgestrigen Zentralhallen-Versammlung sagte der sozialdemokratische Redner, Herr Schreck aus Bielefeld: so lange Dr. Neumann-Hofer und die Lippische Liberale Volkspartei nicht nachgewiesen haben, daß sie nicht Säle abgetrieben, so lange steht es fest, daß sie in dieser Beziehung unsaubere Hände haben. Diese sozialdemokratische Logik, daß jemand, der beschuldigt wird, so lange schuldig ist, bis er seine Unschuld bewiesen hat, ist zwar ein Hohn auf alle Gerechtigkeit, wenn sie auch vortrefflich zu dem in sozialdemokratischen Kreisen üblichen Zwangs- und Inquisitionsverfahren paßt. Um so mehr aber werden es sich die hiesigen Herren Führer der Sozialdemokraten gefallen lassen müssen, daß man ihnen erwidert: so lange ihr die in den Inseraten der Wirte bekundeten Beschuldigungen nicht widerlegt, seid ihr überführt, ein infames Wahlmanöver gegen den von euch am meisten gefürchteten Gegner, gegen die Lippische Liberale Volkspartei, begangen zu haben, infam, weil es ausgeübt wurde unter der Maske der Gerechtigkeit und der Larve der Wahrheitsheuchelei.

* * *

Immerhin haben die Sozialdemokraten eine Entschuldigung für sich anzuführen. Ihnen sind Lokale verweigert worden. Das schmerzt. Das erzeugt das Gefühl, ein minderes Recht zu genießen; ein Gefühl, verfolgt zu sein oder wenigstens, an der Ausübung eines verfassungsmäßig verbürgten Rechts behindert zu sein. Die Erbitterung darüber kann blind machen, darf allerdings nicht zum Vorwand dienen, die verlorenen Chancen wieder einzuholen durch dreiste Verleumdung des gefährlichsten Gegners.

Keine, gar keine Entschuldigung haben dagegen die Wortführer der **Kandidatur Heynemann** für die Praktiken, die sie gegen den Kandidaten der Lippischen Liberalen Volkspartei ins Feld führen. Diese Praktiken sind in der Tat von einer Infamie ohne gleichen. Wir sprechen nicht von der Flut ekelhafter Schimpfwörter, die sie über Dr. Neumann-Hofer ausgießen. Täten sie nichts weiteres, so würden sie sich nur lächerlich und verächtlich machen als Leute von bedauerlicher Erziehung. **Aber sie greifen zur vergifteten Waffe nichtswürdiger Erfindungen.** Augenblicklich hat die Lippische Volkszeitung in Lage den Ruhm, darin führend zu sein.

Sie behauptet, es sei gerichtlich festgestellt, daß Dr. Neumann-Hofer die bewußte Unwahrheit gesprochen hat.

Das ist nie und nirgends gerichtlich festgestellt. Es ist nur ein Beweis, bis zu welcher Tiefe die politische Gesinnung eines sittlich verlotterten Parteitreibens gesunken ist.

Dieselbe Volkszeitung wärmt von neuem die **alte Unwahrheit auf,** Dr. Neumann-Hofer habe erklärt, er sei in religiöser Beziehung Atheist. **Er hat das nie und nirgends erklärt.** Aber diese Unwahrheit hat schon vor Jahren herhalten müssen, den unbequemen Gegner vor dem religiös empfindenden Volke zu verdächtigen, und heute wird sie wieder hervorgeholt — hervorgeholt von Leuten, die sich nicht schämen, sich deutsch und freisinnig zu nennen. Doch, einige schämen sich! Aber sie schämen sich mäßig. Nämlich die Redaktion der Lippischen Post. Sie sagt: „Wir bemerken, daß es empfehlenswert wäre, diese alten Dinge nicht mehr in die Erörterung zu ziehen. Denn die Frage, ob Atheist oder nicht, sollte für jeden freier Denkenden nebensächlich sein“. Das ist immerhin etwas, und wir erkennen gern auch schon die kleinste Regung von Anstand bei unseren Gegnern an, aber es ist nicht viel. Denn auch die Lippische Post druckt trotzdem die alte, durch die Ablagerung nicht wahrer gewordene Unwahrheit wieder ab.

Doch vergeblich! Denn wenn jene Unwahrheit vor Jahren, als sie erfunden wurde, bei einem Teile der lippischen Wähler Glauben fand, so hat man heute die Personen hüben und drüben genugsam kennen gelernt, **daß sie niemand mehr glaubt und daß sie auf die Verbreiter zurückfällt, sie brandmarkend als politische Brunnenvergifter.**

Man kann ihnen nur zurufen: Laßt unseren Herrgott aus dem Spiell Der hat mit eurer Sache nichts zu tun.

* * *

Nach der Verdächtigung die Fälschung. Herr Heynemann veröffentlichte am Sonnabend einen Wahlaufruf für seine Kandidatur in allen lippischen Zeitungen außer der unsrigen. Dieser Wahlaufruf war nicht unterzeichnet von dem Parteivorstand. Er war unterzeichnet von einigen Dutzend Wählern des lippischen Landes.

Darunter sind Männer aufgeführt, die den Wahlaufruf nicht unterzeichnet haben.

Darunter sind sogar Mitglieder der Lippischen Liberalen Volkspartei aufgeführt.

Darunter ist z. B. der Ziegelmeister Herr Heberlein aufgeführt, der uns zu der ausdrücklichen öffentlichen Erklärung ermächtigt, daß er als eifriges und rührriges Mitglied der Liberalen Volkspartei niemals seinen Namen unter den Heynemann'schen Aufruf gesetzt habe und daß die Aufführung seines Namens in jener Liste ein Akt gröblicher Fälschung sei.

Dieselbe Erklärung gibt ein Zimmermeister E. aus dem Amt Brake ab, sowie noch zwei Herren, die vorläufig ihren Namen nicht genannt wissen möchten.

Weitere werden wohl sicherlich im Laufe der nächsten Tage dazukommen.

Die ganze Namensliste weist das krampfhafte Bestreben auf, den Zieglerstand möglichst zahlreich darin vertreten sein zu lassen, gerade den Zieglerstand, der sich selbst ins Gesicht schlagen würde, wenn er einer Partei, wie der alten freisinnigen Partei, nachliefe, deren anerkannter Führer **Moritz seinerzeit im Landtage** die durchaus berechtigten Bestrebungen der Zieglerschaft, ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern, als sozialdemokratische bezeichnete und denunzierte.

Wähler von Lippe, welch ein Vertrauen könnt Ihr zu einer Partei haben, die sich im Wahlkampfe solcher Mittel bedient?

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 15. Januar.

Der Kaiser und die Selbstverwaltung.

Die „Vossische Zeitung“ sieht im Ton und Inhalt der Antwort des Kaisers auf den Neujahrsglückwunsch der Berliner Stadtverordneten einen Wandel in den früher nicht immer ungetrübten Beziehungen des Kaisers zur Berliner Gemeindeverwaltung. Sie führt dazu aus:

Die Antwort des Kaisers auf den Glückwunsch der Stadtverordneten zum Jahreswechsel ist in einem so warmen und herzlichen Ton gehalten, wie ihn die Vertreter der Bürgerschaft seit langen Jahren nicht gewöhnt waren. Nicht nur, daß Wilhelm II. in Worten, die über die gemessene Höflichkeit hinausgehen, seinen Dank für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit ausspricht, er nimmt auch gern die Gelegenheit wahr, „der Hauptstadt des Deutschen Reiches und ihrer treuen Bürgerschaft ein reichgesegnetes neues Jahr zu wünschen“ und seinem „lebhaften Interesse an dem ferneren Wohlergehen Berlins Ausdruck zu geben“. Daß sich ein solcher Wandel anbahnte, hat man freilich schon seit einiger Zeit bemerken können, insbesondere bei der Besichtigung des Virchow-Krankenhauses. Mehr und mehr hat der Kaiser vor den Leistungen der Selbstverwaltung Respekt gewonnen. Er hat daraus auch kein Hehl gemacht. Als einst die Ausstellungsjury dem Stadtbaurat Ludwig Hoffmann die große goldene Medaille zusprach, lehnte der Kaiser diesen Vorschlag ab und gewährte ihm nur die kleine Medaille, neuerdings dagegen, als die staatlichste Bureaukratie dem genialen Architekten einen Roten Orden verlieh, verbesserte ihr der Kaiser das Konzept, indem er einen höheren Titel hinzufügte. Der Herrscher kargte in persönlicher Unterhaltung mit Anerkennung und Lob für die Gemeindeverwaltung nicht. Die ehedem von einflußreichen Ratgebern künstlich erzeugte und genährte Stimmung gegen die „fortschrittlichen Republikaner“ hatte allgemach nachgelassen und wich der Erkenntnis von der Tüchtigkeit, die das freiheitliche Bürgertum in der Wahrnehmung der städtischen Interessen an den Tag legte. Es ist zu hoffen, daß dieser Wechsel der Anschauungen auch auf die Haltung der Staatsverwaltung zu der Selbstverwaltung seine Wirkung nicht verfehlt.“

Zur braunschweigischen Frage.

Der wegen der künftigen Gestaltung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum Braunschweig an den Bundesrat gerichtete Antrag des Regentschaftsrats hat folgenden Wortlaut: „Der Bundesrat wolle darüber beschließen, ob bei dem Verzicht des Herzogs von Cumberland und seines ältesten Sohnes auf den braunschweigischen Thron, bei Aufrechterhaltung der unter den Gründen des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 erwähnten Geltendmachung von Ansprüchen auf Gebietsteile des Bundesstaates Preußen seitens des Herzogs von Cumberland, die Regierung des nach jenem Verzicht zur Thronfolge in Braunschweig berufenen jüngsten Sohnes des Herzogs von Cumberland, Prinzen Ernst August in Braunschweig, sofern dieser für sich und seine Deszendenz auf Hannover verzichtet, mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar sei, und die Verständigung Braunschweigs von der beschlossenen Entscheidung zu veranlassen.“

Diesem Antrage ist eine ziemlich umfangreiche Begründung beigegeben, in welcher der Regentschaftsrat zwei Gesichtspunkte ausführt. Erstens: Durch den Verzicht des Herzogs von Cumberland und seines älteren Sohnes auf Braunschweig und durch den gleichzeitigen Verzicht des zweiten Sohnes des Herzogs von Cumberland, Prinzen Ernst August, für sich und seine Deszendenz auf Hannover ist, nach der Ansicht des Regentschaftsrates, die Uebernahme der Regierung des Herzogtums durch den Prinzen Ernst August Erbrechtsfolge geworden, und ihr würde „nichts im Wege stehen,“ wenn die Frage nur vom rein braunschweigischen Gesichtspunkte zu entscheiden wäre. Die Frage ist aber

Albumblätter.

Es ist ein schwaches Ding um unser Herz! Und doch so schwach es ist und so leicht es uns irre geben macht, ist es die Quelle unserer besten Freuden, unserer besten Triebe, unserer besten Handlungen.

Wieland.

Er soll dein Herr sein.

Roman von Klara Aulepp-Stübs.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Er geht zurück und leise, ganz leise in ihr Schlafgemach. Er findet sie wach, mit großen verwunderten Augen erst ihn, dann die Unordnung im Zimmer betrachtend.

Sie stützt den Ellbogen auf das Kissen, legt das Köpfchen in die Hand und fragt schämig:

„Onkelchen, du so früh hier? Und was ist den das, wie siehts hier denn aus?“ Sie zeigt mit der Hand auf die herumliegenden Kleidungsstücke.

„Na ja, du scheinst mir eine schöne Jungfer Liderlich zu sein; Willst wohl gar den alten Onkel noch dafür verantwortlich machen?“ Hinter scherzhafter Rede verbirgt er seinen Kummer und setzt sich dabei wieder an ihr Bett.

Doch Hilde kennt ihren Onkel zu gut, sie merkt gleich, daß er nicht aufrichtig ist. Außerdem ist ihr auch so gar nicht scherzhaft zu Mute, sie fühlt sich matt und angegriffen, ihr Kopf ist so schwer. Sie läßt sich wieder in die Kissen niedergleiten und schließt die Augen. Er beugt sich besorgt über sie, da öffnet sie dieselben wieder, schlingt einen Arm um seinen Hals und bettet ihr Köpfchen an seine Brust. Da ist gut sein, da ist sie geborgen vor allem Leid! Und wie von der schönen Seele dieses Mannes, seiner hohen, sittlichen Reinheit, seinem gütigen Herzen, das ihr stets ein offenes Buch gewesen, so soll es auch ferner sein — sie beichtet ihm wie ein Kind der Mutter — erzählt ihm von ihrer bitteren Herzensnot.

Es erschüttert ihn tief, als er diese stockenden, schüchternen Worte hört u. das erglühende junge Mädchen mit den großen, matten Augen betrachtet, die heute so tief in ihren Höhlen liegen und von dunklen Schatten umgeben sind. Wie verändert war sie! Sonst das ruhige, selbstbewußte Weib, dessen kühle Sicherheit ihn oft verblüfft hat, dessen edlen Zügen der Stempel angestrengter Geistesarbeit aufgedrückt war und nun jetzt?

„Sieh, Onkel, ich darf ja nicht lieben, du weißt — wenn der Vater frei kommt — ich gehöre zu ihm“ — sie würgt an dem Worten. „Ja, Kind! Ich weiß!“ murmelt er dumpf. „Mein Gott, mein Gott, das ist entsetzlich.“

„Und er muß es wissen, daß ich ihn nicht erhören darf — er muß es wissen — Onkel! O Gott, was soll ich denn nun machen?“ schreit sie fast heraus. Ihr Ton erschüttert ihn so tief, daß er sich erst eine Weile sammeln muß, ehe er erwidert:

„Beruhige dich doch Liebling! Du bist jetzt angegriffen, du mußt dich erst erholen, darfst nicht arbeiten, also auch nicht hinüber“, er deutet mit der Hand nach der Richtung, wo die Anstalt liegt.

„Aber was soll der Doktor denken, er ist doch noch krank — wenn ich nicht komme —“ unterbricht sie ihn.

„Ich werde ihm sagen, daß du leidend bist! Ueberlaß das nur mir“, sagte er sanft.

„Auch sagen das — das mit mit Vater! O Gott, mein Leben ist verdorben und ich bin noch so jung — so jung — es liegt noch vor mir!“ Stoßweise, unter heftigem Schluchzen ringen sich die Worte von ihren Lippen.

Sie sind so echt menschlich und doch kommen sie dem Geheimrat unerwartet. Denn er hätte nie gedacht, aus diesem Munde eine solche Klage zu vernehmen. Ihre Jugend hatte Hildegard nie beachtet und bisher war es ihr ein lieber Gedanke gewesen, ihrem tiefgebeugten Vater, nach Verbüßung seiner schweren Strafe, ein neues trautes Heim in Amerika zu gründen.

Er will sich aufrichten, da faß sie seinen Arm.

„Bleib doch — o, ich bin ja wahnsinnig so etwas zu sagen, wahnsinnig“, murmelte sie dumpf.

„Nein, nein, armes Kind! Komm zu dir, du bist nur sehr erregt.“ Beruhigend streichelt er ihr über das herrliche, lange Blondhaar. Er ist gerecht und weiß, daß körperliche Schwäche die seelische Widerstandsfähigkeit lähmt, wie einst auch in umgekehrter Weise, fortgesetzte traurige Gemütsbewegungen die Gesundheit untergraben können.

Er ist zwar nur Arzt des Körpers, doch wie oft, o wie oft hat er an Krankenbetten gestanden, wo ein tröstlicher Zuspruch, ein liebevolles Eingehen auf die seelischen Leiden mehr wirkte, wie die beste Arznei.

Die Unterredung mit seiner Nichte hatte ihn furchtbar erschüttert, doch er läßt sich nichts merken, sondern redet ihr tröstend zu und veranlaßt sie, im Bett zu bleiben. Es ist jetzt fünf Uhr. Er hört, wie die Köchin und das Stubenmädchen die Treppe von der Mansarde herunterkommen. Da geht er hinaus und gibt ihnen einige Befehle. Lina kommt auch bald und ordnet Hildegards Stübchen, während der Geheimrat sich in sein Schlafzimmer zurückgezogen hat und seine Toilette wechselt. Im Frühstückszimmer nebenan wird der Kaffeetisch gedeckt. Hildegard hat dort das erste Frühstück stets mit dem Onkel eingenommen. Sie waren beide Frühaufsteher und während die Tante ruhig weiter schlief, besprachen sie die Arbeit des bevorstehenden Tages. — Hildes große Augen sahen durch die offenstehende Tür den Onkel eintreten und sich allein an den einladend gedeckten Tisch setzen. Lina schenkt ihm den Kaffee ein, dann geht sie hinaus. Ach, wie gern hätte Hilde ihm nun das Brötchen gestrichen, und belegt — er versteht das so schlecht — aber ihr tut der Kopf so weh, so weh. Sie muß hier ganz still liegen, ganz still; nur die Augen, die großen brennenden Augen reden eine stumme Sprache. — Da ergriff mich ein heißes Sehnen. — Nach Liebes- und Lenzesluft — Ich weinte heiße Tränen — Mir selber unbewußt. — —

Wie Bächlein rinnen sie über die Wangen, die erlösenden Tränen und schwimmen alle Bitterkeit, die sich wie Schlacken um die edle junge Seele gesetzt hatten, mit sich fort. Der Schmerz zwar bleibt, aber er wird milder, verliert an Wildheit und läßt sie leichter den Egoismus überwinden, mit welchem sie vorhin ihre Jugend und ihr verlorenes Lachen beklagte. Zwar — Liebes- und Lenzeslust blühte ihr nicht, aber sie weiß, es gibt noch hohe Güter der Menschheit, die blieben alle Zeit ihr eigen. Daß sie leidet — dafür kann sie nicht, sie ist eben Weib und wie jedes echte Weib auch etwas vom Kinde hat, so hatte sie mit kindlichem Vertrauen dem Onkel ihr Herz geöffnet.

Die Liebe zum Mann war über sie gekommen wie eine gewaltige Macht, die alle, alle Fasern ihres inneren Seins erzittern machte. Sie war sich mit einemmal bewußt geworden, das Weib ist sich nicht selbst genug, kann sich nicht selbst genug sein, seines Lebens Inhalt ist der Mann. Der herbe, keusche Grundton, die reine, spröde Noblesse ihrer Weibernatur zitterte vor dieser Erkenntnis. Und sie ist jetzt ein mächtiger Bundesgenosse im Kampf wider den Mann, den sie liebt, und dem sie doch entsagen muß.

Von draußen dringt frische, balsamische Morgenluft herein und fächelt das heiße Gesichtchen. Sie atmet wie von schwerer Last befreit, ein paarmal tief auf. Der Onkel tritt ein, er hält ein kleines Tablett mit einer Tasse Milch und einer Buttersemmel in der Hand und lächelt ihr freundlich zu.

„Hier! Ich muß meinen Assistenten mal auf schmale Kost setzen, damit er mir keine Streiche macht“, sagt er herzlich.

Hildegard trinkt ein paar Schluck von der Milch, die Semmel schiebt sie zurück.

„Ich danke dir, aber ich kann nicht, Onkel! Ihr inniger Blick belohnt ihn reichlich für seine Mühe, und als er jetzt das Tablett vom Bett nimmt, ergreift sie seine Hand und zieht sie an ihre Lippen.

„Aber Kind!“ wehrt er ab. Dann beugt er sich zu ihr nieder und drückt einen Kuß auf ihre Stirn. „Ich gehe nun in die Anstalt“, sagt er sanft. „Bleibe ruhig liegen, mein Liebling!“

Einen Augenblick lang sehen sie sich an, traurig, doch verständnisinnig. Der Geheimrat drückt das kleine, heiße Händchen — sie verstehen sich. Noch ein letzter Gruß von der Tür her, dann ist Hildegard allein.

(Fortsetzung folgt.)

zweit ns auch vom Standpunkt des Reichsinteresses zu beurteilen. Ein solches Urteil abzugeben ist nur der Bundesrat befugt, und daher der obige Antrag. Verwunderlich ist, daß die braunschweigische Regierung nicht auf das Loch hinweist, das ihre Argumentation hat. Das Loch ist dieses: Der Prinz Ernst August verzichtet wohl für sich und seine ganze Nachkommenschaft auf Hannover; das ist ja ganz gut; aber der Herzog von Cumberland verzichtet auf Braunschweig nur für sich und seinen älteren Sohn; für dessen weitere Nachkommenschaft zu verzichten, hat er abgelehnt. — Stürbe die Linie des Prinzen Ernst August frühzeitig aus, so hätten wir dasselbe Elend wie jetzt.

Das Blaubuch über die Neu-Hebriden und die englisch-französische Presse.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die am Montag in London erfolgte Veröffentlichung des Blaubuchs, betreffend die englisch-französische Konvention über die Neu-Hebriden, wird von einigen englischen und französischen Blättern mit Begier zum Anlaß genommen, abermals die Mär aufzutischen, daß deutsche Mannschaften bei dieser Frage mitgespielt und zum schleunigen Abschluß der Konvention beigetragen hätten, da zu befürchten gewesen sei, daß durch eine Verzögerung des Abschlusses Komplikationen hätten entstehen können. In Wirklichkeit hat Deutschland sich um die französisch-englischen Verhandlungen gar nicht mehr gekümmert, weil sie keinerlei deutsche Interessen berührten. Welchen unmittelbaren Zwecken diese Hetzereien dienen sollten, wird, wie schon öfter, so auch neuerdings, aus Betrachtungen englischer Blätter unzweifelhaft klar. So weist die „Tribune" in ihrem der in Rede stehenden Frage gewidmeten Artikel vom 8. d. Mts. auf die tiefe Unzufriedenheit hin, die in Australien wegen der Konvention herrscht. Um nun diese Verstimmung von England abzuwenden, wird sie auf Deutschland hingelenkt, das, wie wir schon hervorhoben, mit der ganzen Angelegenheit nicht das geringste zu tun hat.

Polnisches.

Gnesen, 14. Januar. Als die beiden deutschen Lehrer Herold und v. Wensierski aus Pustachow vorgestern nacht nach Hause zurückkehrten, wurden sie in der Nähe der Dragonerkaserne von zwei polnisch sprechenden Dragonern überfallen und mit Säbeln schwer verwundet. Die Verletzungen des einen Lehrers sind nach dem „Gnesener Generalanzeiger" lebensgefährlich. Die polnischen Täter sind noch nicht ermittelt worden.

Polnische Schmähungen des Deutschtums in ausländischen Blättern zu finden, ist man nachgerade gewöhnt. Selten ist man aber einer gröberen begegnet, als der, auf die der kaiserliche Gesandte z. D. Raschdau am 6. Januar in der großen deutschen Versammlung in Posen aufmerksam machte. Geleistet hat sie sich der bekannte Polenführer v. Koscielski in einem Briefe an das Pariser Blatt „Echo de Paris", das in fett gedruckter Ueberschrift den Verfasser als „früheren Freund des (deutschen) Kaisers" bezeichnet. Herr v. Koscielski selbst fügt seiner Namensunterschrift hinzu: „Mitglied des preußischen Herrenhauses". In dem Briefe, in dem er die polnische Frage in der bekannten Manier behandelt, sagt er u. a. wörtlich: „Auf polnischer Seite kämpft alles, was edel und stark ist. Deutschland dagegen schickt gegen uns nur den Abschaum seiner Bevölkerung (le rebut de sa population)."

Frankreich.

Der Papst über die Maßnahmen in Frankreich.

Paris, 13. Januar. Das Blatt „Croix" erklärt, es sei der Wunsch des Papstes, ganz Frankreich wissen zu lassen, daß er keineswegs die französische Regierung und die Verwaltungsbehörden an sich bekämpfen wolle, sondern nur die Anerkennung der kirchlichen Hirarchie, die Belassung der Kirchengüter und die Freiheit der Kirche verlange. Die Kirche strebe keineswegs besondere Privilegien an, sondern verlange, daß auch ihr gegenüber das allgemeine Recht Platz greife.

Das Schreiben des Papstes an die französischen Bischöfe.

Der Inhalt des päpstlichen Rundschreibens an die französischen Bischöfe legt zuerst die Gründe dar, weshalb der Papst die von dem französischen Gesetz verlangten Kultusvereinigungen verworfen habe. Das Gesetz begehe eine Beraubung, indem es Kultusvereinigungen organisieren wolle im Gegensatz zu der von Gott stammenden kirchlichen Hierarchie, und diese Kultusvereinigungen habe der Papst verdammen müssen trotz der materiellen Opfer, die sich aus seiner Entscheidung ergaben. Wenn man sage, die französische Regierung habe einfach über Güter Verfügung getroffen, die die Kirche aufgegeben habe, so heiße das, zu der Beraubung noch den Spott hinzufügen. Ueberdies sei die Behauptung nicht wahr, daß der Papst sich geweigert hätte, dasselbe in Frankreich zu billigen, was in Deutschland bereits von ihm gebilligt worden sei. Die Verhältnisse lägen verschieden, denn die deutschen Kultusvereinigungen, die übrigens lediglich geduldet würden, erkennten die katholische Hierarchie an, was das französische Gesetz nicht tue. — Der Papst ruft die Entscheidung der Geschichte an; sie werde eines Tages sagen, daß der Papst, indem er so gehandelt habe, wie es der Fall gewesen sei, nicht so sehr die weltliche Macht habe erniedrigen und die Form der Regierung bekämpfen wollen, als vielmehr das Werk des göttlichen Stifters Jesus Christus bewahren. — Die konservative Presse äußert sich in begeisterter Weise darüber. Der „Soleil" schreibt: „Die Enzyklika ist ein wahres Denkmal der katholischen Lehre, des Glaubens, der Logik und der Würde. Durch den Mund ihres Oberhauptes und Vaters antwortete die Kirche ihren Verfolgern und Plünderern: „Wir fürchten weder eure Gendarmen noch eure Gesetzgeber. Nehmt uns Freiheit und Güter, wir werden das Erbe unseres Glaubens unversehrt bewahren; wir werden uns nicht erniedrigen, um uns zu Mitschuldigen eurer Lügen zu machen." Die republikanischen Blätter heben hervor, daß die Enzyklika keine Aufklärung und keinen Rat enthalte. „Siècla" sagt, das Schriftstück biete keinen Fingerzeig, wie dem katholischen Volke Frankreichs zu helfen sei. Allerdings brauchten die französischen Bischöfe ja auch keine Ratschläge, ihnen genügten Befehle.

Französische Budgetnöte.

Paris, 11. Januar. Senat. Poincaré kritisiert scharf das Budget für 1907 und legt dar, daß es jetzt unmöglich sei, ohne Defizit zu wirtschaften, da die Einnahmen des Staates nicht mit derselben Schnelligkeit wüchsen wie die Ausgaben. Man werde zu einer versteckten Anleihe seine Zuflucht nehmen müssen. Redner begründet dann ausführlich seinen eigenen Finanzplan, kritisiert das Verhalten der Kammer, das früher oder später zu einer offiziellen Anleihe führen werde, und verteidigt eine auf ein fest fundiertes Budget gestützte selbsttätige Amortisation. Er halte neue Steuern für unvermeidlich, um das Defizit von 143 Mill. Francs zu beseitigen, während die Kommission Ersparungen vorziehe, die aber doch nur einen Aufschub der Ausgaben bedeuteten. Er sei weder für eine Einkommensteuer, noch für Monopole. Um das Gleichgewicht im Budget herzustellen, bleibe nur übrig, neue Steuern zu schaffen und für Ersparnisse zu sorgen. Letztere dürften aber nicht auf Kosten der nationalen Verteidigung gemacht werden, denn Frankreich müsse eine große Militär- und Seemacht bleiben. Na also!

Marokko.

Paris, 13. Jan. Jaurès wendet sich in der „Humanité" sehr scharf gegen den „Daily Telegraph", welcher in unverhohlen hetzerischer Absicht Deutschland beschuldige, daß es in Marokko neuerdings Ränke anzettele. Man müsse hoffen, so schreibt Jaurès weiter, daß die Regierungen Frankreichs und Spaniens sowie die Befehlshaber der Geschwader diesen verbrecherischen Hetzereien kein Gehör schenken werden. Aber die durch die voreilige Intervention Frankreichs und Spaniens hervorgerufene zweideutige Lage könne, wenn sie sich noch länger hinziehe, gefährlich werden. Schon trete in einem Teile der öffentlichen Meinung Spaniens Ungeduld und Nervosität zutage. Erst dann werde jede Gefahr verschwunden sein, wenn Frankreich und Spanien zu der ehrlichen Auslegung der Algeciras-Akte zurückgekehrt sein werden. Da die Sicherheit in Tanger durch die Intervention des Maghzen wiederhergestellt sei, mögen sich Frankreich und Spanien beeilen, im Einvernehmen mit dem Sultan die Polizei zu organisieren und ihre Geschwader zurückzuziehen. Wenn behufs Herstellung einer für die Handelsbeziehungen aller Länder günstigen Ordnung der Dinge eines Tages ausgedehntere Maßnahmen notwendig sein sollten, dann müßten alle Signatarmächte gemeinsam diese Verantwortung übernehmen, sonst könnte durch unlautere Machenschaften französischer Freibeuter und englischer Jingos sowie durch die Winkelzüge der Chauvinisten nur ein allgemeiner Zustand der Gereiztheit und Konfliktsgefahr heraufbeschworen werden.

Rußland.

Verschwörung gegen den Grafen Witte.

London, 13. Jan. Einem Petersburger Telegramm der Exchange Telegraph Company zufolge soll eine Verschwörung gegen Graf Witte endeckt sein. Der Graf soll von den Revolutionären zum Tode verurteilt worden sein, aber zwei ihrer Emissare unter seinem Fenster an ihren Photographien als solche erkannt haben.

Russische Wirren.

Petersburg, 13 Januar. Auf einer Suche nach Revolutionären, die in Zusammenhang mit den letzten Attentaten auf die Generäle v. d Launitz und Pawlow veranstaltet wurde, stieß die Polizei in der Nacht zum Sonnabend in dem Vorort Ochta auf ein ganzes Nest von Revolutionären. Diese empfingen die Polizei mit einem so wirksamen Feuer, daß zwei Polizeioffiziere getötet und zwei Schutzleute und zwei Geheimpolizisten schwer verwundet wurden; bei der Verwirrung, die sich der Polizei bemächtigte, gelang es den Ueberrumpelten, aus dem umzingelten Hause zu flüchten. In jeder Hand eine schußbereite Waffe entkamen sie. In dem Hause fand man Munition, Waffen und Sprengstoffe.

Petersburg, 13. Januar. Im Zusammenhang mit der Ermordung Pawlows wurden in den letzten Tagen gegen hundert Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Die Wohnungen aller Militärschreiber wurden aufs peinlichste durchsucht, doch ist kein Ergebnis erzielt worden.

Vertrauenskundgebung des Zaren für Stolypin.

Von verschiedenen Seiten sind in letzter Zeit in der Umgebung des Zaren Versuche gemacht worden, die Stellung des Ministerpräsidenten Stolypin zu erschüttern. Nikolaus II. hat daher Gelegenheit genommen, seinen obersten Ratgeber im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zur Duma ausdrücklich seines fortdauernden Vertrauens zu versichern in einem Schreiben des Kaisers an Stolypin, in dem die Hoffnung ausgedrückt wird, daß das vom Kaiser ernannte Ministerium und Stolypin als Chef der Regierung sich nach Einberufung der neuen Duma auf ihren Posten befinden werden.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 15. Januar.

— **Fürstliches Theater.** Eines der schönsten und unterhaltendsten Lustspiele „Hofgunst", von Thilo von Trotha, wird am Mittwoch gegeben. Zu Hauptrollen sind die Damen Lütgert, Höcker, Ziebe, Siemerling, Balck und die Herren Becker, Weingärtner, Majewsky, Römer und Zwingenburg beschäftigt. Die Spielleitung führt Herr Becker. Freitag gelangt Aubers komische Oper „Fra Diavolo" zur Aufführung. — Das Schauspiel probiert fleißig an Kadelburgs Schwankneuheit „Der Weg zur Hölle".

— **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Donnerstag statt. Die Tagesordnung finden unsere Leser im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

— **Lippischer Kriegerbund.** Seine Maj. der Kaiser hat 22 Vereinen des Lippischen Kriegerbundes, welche mehr als 30 Jahre in Befolgung der Satzungsbestimmungen sich einwandsfrei geführt und dem Kaiser und Reiche, Fürsten und Vaterlande Treue gehalten haben und dies immerwährend betätigen werden, auf Vorschlag des Bundesvorstandes eine Auszeichnung verliehen, bestehend aus einer Fahnenschleife in den Reichsfarben und in einem mit dem Reichsadler gezierten Fahnennagel. Dieser Kaiserliche Fahnenschmuck ist unter dem nach 25-jährigem Bestehen bereits verliehenen Fürstlichen Fahnenbande zu tragen. Diese besondere Auszeichnung ist folgenden Vereinen zuteil geworden: Kriegerverein Alverdissen, K.-V. Barntrup, K.-V. Bega, Vereinigter Krieger- und Kampfgenossenverein Blomberg, K.-V. Bösingfeld, K.-V. Brakelsiek, K.-V. Detmold, K.-V. Haustenbeck, Krieger- und Landw.-V. Heidenoldendorf, Landw.-V. Horn, K.-V. Hohenhausen, K.-V. Hörste, Landw.-Lage, K.-V. Lemgo, K.-V. Lieme, K.-V. Lothe, K.-V. Oerlinghausen, Landw.-V. Pivitsheide, V. L., K.-V. Salzuflen, K.-V. Schlangen, K.-V. Schötmar, Krieger- und Landw.-V. Schwalenberg.

— **Bildungsverein.** Der für Donnerstag, den 17. d. Mts., in Aussicht genommene Schülervortrag fällt aus; es findet dafür am Donnerstag, den 24. d. Mts., ein Vortrag des Herrn Laiser vom Kunstgewerbe-Museum in Düsseldorf über die „Kunstgewerbe- und Handwerks-Ausstellung in Dresden" statt. Dieser Vortrag wird durch Lichtbilder illustriert.

— **Eine neue deutsche Postanstalt** ist in Tetuan (Marokko) errichtet worden, deren Tätigkeit sich auf den Briefpost-, Zeitungs-, Postanweisungs- und Nachnahmedienst erstreckt. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

— **Die Vorarbeiten zur Chaussierung der Brunnenstraße** sind im vollen Gange. Ein ganz beträchtliches Quantum Erde ist zu bewegen, um die Steinpackage herstellen zu können. Durch die Regulierung der Brunnenstraße ist einem lange gehegten Bedürfnisse abgeholfen.

— **Ueber den künstlerischen Erfolg eines in Detmold geborenen Malers** können wir heute wieder berichten. Dem Maler Holz in München kaufte der Prinzregent Luitpold von Bayern wiederum ein größeres Gemälde ab. Es ist bereits zu wiederholtem Male, daß der Prinzregent das Atelier unseres Landsmannes besucht und von diesem Gemälde kaufte. Nach den „M. N. N." wurde der Künstler am Montag zur königlichen Tafel befohlen.

— **Der hiesige katholische Gesellenverein** feierte am gestrigen Abend im „Preußischen Hofe" (G. Förster) den Namenstag ihres Herrn Präses und des Herrn Vizepräses, unter Mitwirkung eines Doppelquartetts von Mitgliedern der hiesigen „Liedertafel." Die Beteiligung war eine äußerst zahlreiche, sowohl von Mitgliedern wie von Gästen. Das Programm war sehr reichhaltig; Musikstücke, Gesangsvorträge und gemeinschaftliche Lieder wechselten miteinander ab. Die Begrüßungsansprache hielt der Senior des Vereins, Herr Tölke. Er gedachte in erster Linie der verdienstvollen Leiter des Gesellenvereins und feierte in beredten Worten den Gründer der Gesellenvereine, Kolping, der sich vom Schuhmacher bis zum Priester emporgearbeitet habe. Während der Ansprache erfolgte die Darstellung eines lebenden Bildes; dasselbe zeigte den Gesellenvater Colping. Von den Darbietungen seien besonders erwähnt das Theaterstück „Muskatier Knacke oder der Unglücksrock," das Sololied „Schließ' auf," vorgetragen von Herrn Haberbeck, und die Zither- und Geigenvorträge der Herren Thielemann und Projahn. Sämtliche Vorträge ernteten reichen Beifall, und einige mußten auf allseitiges Verlangen wiederholt werden. — Der Gesellenverein hatte es sich nicht nehmen lassen, seinem Präses und Vizepräses ein Geschenk zu verehren. Ersterer erhielt 80 Mk., welche er der Elisabethstiftung überwies, letzterer das Bild Kolpings, das er dem Gesellenverein wieder zum Geschenk machte. — Nach Abwickelung des Programms fand noch ein gemütliches Beisammensein statt. — Wir schließen mit dem Wahlspruch des Gesellenvereins: „Gott segne das ehrbare Handwerk."

— **Elektrische Anlagen.** Ueber einen schönen Erfolg einer hiesigen Firma wird uns aus Eisenach geschrieben: Die seit längerer Zeit schwebende Frage der Versorgung einiger Landgemeinden an der Werra mit elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke ist nunmehr gelöst. Se. Hoheit der Landgraf von Hessen baut die Steinmühle in Herlesbausen zu einer elektrischen Zentrale aus, um Gemeinden und Güter, sowie sein Schloß an diese Ueberlandzentrale anzuschließen. Um die großen Entfernungen bequem überwinden zu können, arbeitet die Zentrale mit Hochspannung und verwendet hierzu Drehstrom. Zur Reserve und zur Unterstützung der Wasserkraft werden Dampfmaschinen aufgestellt. Wie wir weiterhin hören, hat Se. Hoheit der Landgraf von Hessen die Ausführung des gesamten Werkes in Auftrag gegeben, und unter den vielen Bewerbern, namentlich Großfirmen, hat die Firma Landwehr & Schultz, Elektrotechnisches Bureau Cassel, Zweigniederlassung Detmold, den Auftrag für die gesamte Anlage erhalten. Es lagen bei dieser Zentrale besondere technische Schwierigkeiten für den Bau des ganzen Werkes vor, und die obige Firma hat es verstanden, möglichst einfach diese technischen Schwierigkeiten am besten zu überwinden. Wie wir hören, soll diese Firma in der letzten Zeit sehr große Zentralen in Auftrag erhalten haben und erfreut sich allgemein, und besonders bei Behörden, des besten Rufes.

— **Wetteraussichten.** Schwache westliche Winde, meist trübe. Nur stellenweise leichte Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Lemgo.

— **Der bekannte Naturheillehrer Tiemann aus Münden** hielt Sonntag nachmittag einen sehr interessanten Vortrag über die Verdauungs-Organe. Herr Tiemann war einer Einladung des hiesigen Biochemischen Vereins gefolgt. Der geräumige Saal des Gastwirts Maul (Turnhalle) war voll besetzt. Redner beleuchtete in dem dreistündigen Vortrage an der Hand anatomischer Tafeln genau die Entstehung, Verhütung und Heilung der auf dem erwähnten Gebiete eintretenden Krankheiten durch die Naturheilmethode und die Biochemie. Redner erntete zum Schluß seiner Ausführungen, die an Güte nichts zu wünschen übrig ließen, reichen Beifall und versprach, auf Wunsch des Vereins gern seinen Besuch zu wiederholen.

— **Der Kriegerverein Lemgo** hielt am Sonntag abend im Vereinslokale, Hotel Losch, seine diesjährige erste Generalversammlung ab. Die Mitglieder hatten sich zahlreich eingefunden. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurden zwei Mitglieder aufgenommen. Der Verein hat damit einen Mitgliederstand von 231 erreicht. Gestorben sind im letzten Jahre 3 Mitglieder. Die Verstorbenen wurden durch Erheben der Mitglieder von ihren Plätzen geehrt. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde seitens des Berichterstatters der Rechnungsrevisoren dem Rechnungsführer auf Antrag Decharge erteilt. Hiernach wurde zur Vorstandswahl geschritten. Wiedergewählt wurden mit großer Mehrheit die Herren Amtsgerichtsrat Huroll als Vorsitzender, Sanitätsrat Dr. med. Heynemann als dessen Stellvertreter und Gerichtsvollzieher-Anwärter Stölting als Kassierer. Infolge Fortziehens bezw. Ablehnens einer Wiederwahl seitens der bisherigen Schriftführer mußte eine völlige Neuwahl vorgenommen werden. Als Schriftführer wurde Herr Sparkassenvorsteher Keller und als dessen Stellvertreter der Herr Gerichtsvollzieher Grüttemeier gewählt. Nach der endgültigen Konstituierung des Vorstandes wurde die Feier des Geburtstages des Kaisers besprochen. Die Abstimmung ergab, daß das Fest in althergebrachter Weise am 26. Januar in der Turnhalle gefeiert werden solle. Zu Beginn der Feier wollen einige Kameraden die Bretter besteigen und die Stimmung der anwesenden Gäste durch Aufführungen würzen. Der Zeitpunkt zur feierlichen Uebergabe bezw. Festnagelung des in anbetracht des 30-jährigen, einwandsfreien Bestehens des Kriegervereins von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Fahnenbandes durch dn Bundesvorstand konnte noch nicht bestimmt werden. Die Versammlung wurde gegen 11½ Uhr vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf Kaiser und Landesfürst geschlossen.

Lage.

— **Schneider-Zwangsinnung.** Die General-Versammlung findet am Donnerstag, den 17. Januar, im Vereinslokale (W. Rosemeier) statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsabnahme; 2 Ergänzungswahl des Vorstandes: 3) Verschiedenes.

Salzuflen.

— **Mit dem Bau eines Thermalbadehauses** in der Bismarckstraße ist seitens der Badeverwaltung begonnen; auch soll das Neue Badehaus zu gleicher Zeit vergrößert, die Spielplätze und Spielhalle aus dem Park nach dem 6. und 7. Gradierfall verlegt und die Tennisplätze bei der neuen Gradierung angelegt werden. Wie wir hören, will die Badeverwaltung auf alle Fälle am 1. Mai Thermalbäder abgeben und hat darum erst ein kleineres Thermal-Badehaus an der Bismarckstraße, wo zugängige und fahrbare Wege sich befinden, in Aussicht genommen, das zugleich auch für den Winterbetrieb geöffnet bleiben soll. Die weiteren größeren Projekte bedürfen zunächst noch reiflicher Prüfung und das Abwarten aller in Betracht kommenden Umstände.

Amt Detmold.

Berlebeck, 14. Januar. Die Sommerfrische „Zum Teutoburger Walde" (Schmidt) ging am Sonnabend für 47,300 Mark in den Besitz der Altenbierbrauerei Falkenkrug über. Hoffentlich wird die Weiterführung der Sommerfrische der Frau Schmidt übertragen.

Haustenbeck, 14. Januar. Das diesjährige Stiftungsfest des hiesigen Gesangvereins findet am Sonntag, den 10. Februar im Saale des Herrn Gastwirts Poppe statt. Das Programm enthält außer den Liedervorträgen noch eine Reihe gediegener Konzert- und Theaterstücke, sodaß den Besuchern des Festes ein genußreicher Abend bevorsteht. Der größere Teil unserer Einwohnerschaft und die nähere Umgebung wird sich das ihnen gebotene Vergnügen kaum entgehen lassen, umsomehr, da allgemein bekannt ist, daß der Verein keine Kosten und Mühen scheut, um das Fest zu einem der schönsten zu machen, die hier gefeiert werden. Dem strebsamen Verein besten Erfolg.

Amt Lage.

Jerxen, 14. Januar. Beim Baumfällen wurde der Sohn des Gutsbesitzers Meier hiers. von einem bedauerlichen Unfall betroffen, indem er von einem Arbeiter mit einer Art so schwer am Arme verletzt wurde, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Amt Schötmar.

Schötmar, 13. Jan. Die Generalversammlung des Arbeiter-Unterstützungs-Vereins, welche gestern nachmittag im Vereinslokale Odeon stattfand, wurde gegen 3½ Uhr von dem 1. Vorsitzenden eröffnet. Dieser begrüßte die Mitglieder zum neuen Jahre und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein auch im neuen Jahre wachsen, blühen und gedeihen möge. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt war, wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1. Hebung der rückständigen Beiträge wurde vom Kassierer erledigt. 2. Rechnungsablage. Die Einnahme betrug im verflossenen Jahre 607,55 Mk., die Ausgabe 283,95 Mk., mithin Ueberschuß 323,95 Mk.; zinslich angelegt bei der Landes-Sparkasse sind im verflossenen Jahre 320 Mk., so daß noch ein Kassenbestand von 3,95 Mk. verbleibt. Demnach sind bei der Landes-Sparkasse angelegt 1678,56 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1906 65, am Schluß des Jahres 92, mithin ein Zuwachs von 27 Mitgliedern. Verstorben sind im verflossenen Jahre 1 Mitglied, zwangsweise ausgetreten 1 Mitglied. Die Revisoren erklärten, die Kasse für richtig befunden zu haben, und es wurde dem Kassierer Beermann Entlastung erteilt und ihm der Dank für die gute Kassenführung seitens der Mitglieder bekundet. 3. Antrag Hillebrenner, die Krankenbesucher nicht, wie bisher, in der Generalversammlung zu wählen, sondern von Zeit zu Zeit von dem Vorsitzenden zu ernennen. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag angenommen. 5. Vorstandswahl. In den Vorstand wurden sämtliche Mitglieder wiedergewählt, mit Ausnahme des Herrn Stuckenbröker, welcher eine Wiederwahl ablehnte. An dessen Stelle wurde der Maurer Tappe gewählt. Als Revisoren wurden gewählt für dieses Jahr die Herren Fr. Stölting, Wilh. Holste und Wilh. Benz. Angemeldet hatten sich drei Herren; hiervon wurde einer aufgenommen; die anderen beiden haben erst ein ärztliches Gesundheitsattest vorzulegen. Unter „Verschiedenes" kam u. a. auch der Krankenhausneubau in Anregung, und soll zu diesem Zwecke eine theatralische Aufführung veranstaltet werden. Inzwischen hatte der Vereinswirt, Herr Bicker, ein Faß Bier gespendet, das man sich allseitig munden ließ. Nachdem noch mehrere kleinere interne Angelegenheiten geregelt, wurde gegen 6½ Uhr die Versammlung geschlossen.

Schötmar, 14. Januar. Der gestrige Viehmarkt war mit Schweinen sehr zahlreich beschickt. An Kühen war nur eine angetrieben. Die Preise für Schweine sind gegen den Vermerk etwas gestiegen; es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 15—20 Mark pro Stück, ½jährige 25—30 Mark, tragende Sauen 90—120 Mark. Der Handel war lebhaft.

Amt Horn.

Schlangen, 14. Januar. Gestern fand die Generalversammlung der Zieglerkrankenkasse hierselbst statt. Das Resultat war ein gutes, so daß noch ein nahmhafter Ueberschuß zu verzeichnen war. Da mit dem Beitrag 90 Pf. pro Monat gut ausgekommen ist, soll von einer Erhöhung der Beiträge Abstand genommen werden und behält es bei 90 Pf. pro Monat sein Bewenden. Todesfälle waren 5, Krankheitsfälle 74, Krankentage 1214. Zugenommen hatte die Kasse um 198 Mitglieder.

Amt Schieder.

Schieder, 13. Januar. Am Sonntag fand im Saale des Herrn Albert hierselbst eine vom Ortsverein Schieder der Lippischen Liberalen Volkspartei einberufene öffentliche Versammlung statt. Außer den Mitgliedern, die sich zahlreich eingefunden hatten, waren mehrere Freunde der liberalen Sache erschienen. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Besprechung über die dem Landtage zugegangene Vorlage betreffend Abänderung des Wahlgesetzes. Es wurde allgemein bedauert, daß die neue Wahlrechtsvorlage das Dreiklassenwahlsystem in Zukunft aufrecht erhalten wolle und den berechtigten Wünschen der Mehrheit unseres Volkes gar nicht entgegenkomme. Die Versammlung sprach sich schließlich dahin aus, daß „eine wirkliche Volksvertretung, die den nationalen Aufgaben der Gegenwart gerecht wird, für unser Land erst dann geschaffen werde, wenn das Dreiklassenwahlsystem durch ein allgemeines und gleiches Wahlrecht ersetzt ist", und daß es im Interesse der Wohlfahrt und des Friedens wünschenswert erscheine, daß die neue Vorlage nicht Gesetz wird.

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 13. Januar. Hier gründete sich eine christlich-soziale Metallarbeiter-Vereinigung, der sofort eine große Anzahl Mitglieder beitrat.

Bielefeld, 14. Jan. Spielplan-Aenderung des Stadttheaters. Mittwoch: „Husarenfieber". Donnerstag, 17. Jan.: „Judith". Die Gastspiele des Herrn Junkermann finden Sonntag, den 20. Jan. („Onkel Bräsig"), und Montag, den 21. Jan. („Hasemann's Töchter") statt. „Husarenfieber" kommt auch Sonnabend, 19. Jan., zur Aufführung.

Minteln, 13. Januar. Der Bund der Landwirte stellte in gut besuchten Vertrauensmänner-Versammlungen in den zu unserem Wahlkreise gehörenden drei Kreisen je einstimmig den Kandidaten der Deutsch sozialen Partei, Herrn Bürgermeister Herzog-Obernkirchen, als Reichstagskandidaten auf.

Osnabrück, 13. Januar. Den Rendanten der städtischen Sparkasse, Friedrich Stachelbeck, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die hiesige städtische Sparkasse vom Magistrat der Titel „Direktor" verliehen. — Der Provinzial-Taubstummenverein (Sitz des Vorstandes ist Osnabrück) hat sich hier an Gerichtsstelle in das Vereins-

---

Fürstliches Theater.

„Flachsmann als Erzieher." Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.

Diese Komödie gehört zu denjenigen, die bei ihrem ersten Auftreten in Berlin den Spielplan einer ganzen Saison, d. h. 9 bis 10 Monate, gedeckt haben. Das Lessing-Theater förderte dieses Zugstück im Jahre 1901 zutage, und die Art, wie die Direktion es erwarb, entbehrt nicht eines gewissen heiteren Interesses. Der damalige Direktor des Lessing-Theaters war ein alter persönlicher und literarischer Freund des Verfassers; dieser gab ihm das Stück im Manuskript zu lesen, und der Direktor erklärte dem Autor 24 Stunden später, daß er das Stück gern annehmen und binnen eines Monats zur Aufführung bringen würde. Ihm schien schon bei der ersten flüchtigen Lektüre der sichere Erfolg aus allen Blättern des Manuskripts entgegenzuwehen. Otto Ernst Schmidt mußte jedoch dem Direktor eröffnen, er fühle sich hinsichtlich dieses Stückes einem großen Hoftheater verpflichtet, weil dieses den Mut gehabt habe, sein erstes Stück, die technisch nicht ganz einwandfreie „Jugend von heute", aufzuführen. Das Hoftheater hatte mit Schmidt's Erstlingswerk einen zwar nicht großen, aber doch ermunternden Erfolg gehabt, und so betrachtete der Direktor des Lessing-Theaters es also selbstverständlich, daß es den um so viel kräftigeren „Flachsmann" schleunigst annehmen u. aufführen würde. Er gab das Stück für sich verloren. Nach einigen Wochen erhielt er den Besuch des Autors, der ihn fragte, ob er jetzt noch den „Flachsmann" haben wolle, wenn er ihn von der Hofbühne zurückzöge. Der Direktor bejahte, und war nicht wenig erstaunt, zu hören, es sei dem Dichter nicht nur nicht gelungen, eine Entscheidung, sondern nicht einmal eine Antwort zu erlangen. Allerdings wollte er, um ganz loyal zu erscheinen, noch einen Versuch machen, und so wurde verabredet, der Hofbühne mitzuteilen, daß, wenn sie von nun an in abermals einem Monat das Stück nicht annähme oder keinen Bescheid erteilte, das Aufführungsrecht dem Lessing-Theater gehörte. Die Hofbühne nahm das Stück allerdings an, aber erst etwa zwei Monate später, als die Proben am Lessing-Theater längst im Gange waren. Zwei oder drei Jahre später erwarb dann die Hofbühne vom Lessing-Theater das abgespielte Stück, das sie in seiner ganzen frischen Zugkraft hätte haben können, wenn sie nicht an demselben Uebel gelitten hätte, den das Stück geißelt, dem bureaukratischen Schlendrian. Seit einiger Zeit hat Otto Ernst die Ungunst der Mode, wie mancher andere erfolgbegünstigte Dramatiker, erfahren müssen. Es ist in der jüngeren Kritikergeneration guter Ton geworden, über Otto Ernst die Nase zu rümpfen und seinen „Flachsmann" zu schmähen. Gewiß ist der „Flachsmann" kein Meisterwerk, gewiß gehört er der in ihrem Wesen ziemlich unleidlichen Gruppe der Komödien der Rechthaberei und des Abtrumpfens an. Aber es geht ein so prachtvolles, herzliches Interesse an Lehrerthum und Schülerwohl durch das Stück, ein so frischer, derber, pausbäckiger Idealismus, ein so schlagender Witz, und dazu ist das Stück technisch so vortrefflich gebaut, daß man es unbedenklich zu der Klasse der besten Handwerksware auf unserer Bühne stellen darf. Es wird auf ein empfängliches Publikum seiner Wirkung immer sicher sein, und es ist ein entschiedenes Unrecht, wenn man sagt, wie es heute hie und da geschieht, daß es diese Wirkung mit groben und plumpen, mit literarisch unlauteren Mitteln erzielt. Das einzige, was mit Recht den feineren Geschmack beleidigen muß, ist, das Flachsmann nicht bloß ein bösartiger Narr, sondern ein Verbrecher, ein Urkundenfälscher ist. Das wirkt wie ein in eine witzige Konversation fallendes grobes Schimpfwort. Otto Ernst wußte das ganz genau. Er und seine literarischen Freunde gaben sich vor der ersten Aufführung Mühe genug, den häßlichen Flecken wegzuwischen. Aber alle miteinander hatten nicht Erfindungsgabe genug, an der Stelle dieses grobgewebten Einschlags ein feineres Gewebe zu finden, das die Lösung herbeiführt. Denn nur darum handelt es sich dabei. Die Komödie muß doch mal zu Ende kommen, sie muß einen Schluß haben. Wir fanden keinen anderen.

Die Aufnahme, die das Stück am gestrigen Abend fand, bestätigte von neuem seine suggestive Wirkung. Es war eine herzliche Hingabe an die Geschehnisse, die etwas massive Tendenz und die besseren Scherze. Für Schauspieler ist das Stück eine Freude. Es spielt sich alles so wunderschön und wunderleicht, am leichtesten und dankbarsten der Prell (Emil Becker), aber fast ebenso leicht und dankbar auch der Flemming (Herr Wieland), der Dierks (Herr Majewsky), der Weidenbaum (Herr Joh. Burau), der Riemann (Herr Zwingenburg), der Römer (Herr Schwabe-Dissen), der Regendank (Herr Link), die Betty Sturhahn (Frau Ziebe), die Gisa Holm (Frl. Lütgert). Eigentlich auch der Broesecke (Friedr. Burau), als Hamburger oder holsteinische Lokalfigur gefaßt, aber das merken die wenigsten Schauspieler, sie bemerken meist nicht den sogenannten „Dreh" in der Sache. Alle die Genannten machten ihre Sache gut. Schwer in dem Stück ist nur eine Rolle, das ist die des Flachsmann. Nicht nur der Unkundige, auch der Schauspieler unterschätzt meist die Schwierigkeit dieser Rolle, er merkt sie gewöhnlich erst auf den Proben, wenn er sich bemüht, einen komischen Charakter zu gestalten und immer wieder, zu seiner eigenen ärgerlichen Ueberraschung, in die Gleitbahn des Intriganten gerät. Otto Ernst ist nicht ohne Schuld daran. Herr Römer verriet in der Rolle viel künstlerische Intelligenz. Das will was heißen. Was ihm fehlte, hätte ihm der Regisseur geben müssen, unser guter Emil Becker, von seiner charakterkomischen Intuition. Aber dazu gehört Zeit, dazu gehören Proben.

Auch der heutigen Vorstellung wohnte die fürstliche Familie bei und betreiligte sich an dem reichlichen Beifall. **nh.**

regster eintragen lassen und damit die Rechte einer juristischen Person erlangt. — Diese Eintragung steht in Verbindung mit dem geplanten Bau eines Taubstummenheims, für das bereits über 50 000 Mark vorhanden sind.

Münster, 13. Januar. Das Komitee für das Kriegerdenkmal in Münster beschloß, den mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurf des Bildhauers Bernhard-Freydag-Charlottenburg, eines Sohnes der Stadt Münster, in fränkischem Muschelkalkstein ausführen zu lassen und zwar durch den Künstler selbst. Die Kosten sind auf rund 50000 Mark veranschlagt. Man hofft, das Denkmal am Sedantage 1908 enthüllen zu können.

Hannover, 13. Januar. Zur Beisetzungsfeier der Königin von Hannover wird von hier ein Extrazug nach Gmunden abgelassen werden.

Kassel, 13. Januar. (Zur Fulda-Regulierung.) Der hiesige Magistrat teilte dem hiesigen Bürgerverein Ostend auf eine Anfrage mit, daß die Vorarbeiten zur Beseitigung der Ueberschwemmungsgefahr schon seit langer Zeit nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Ibbenbüren, 13. Januar. Nachdem Freiherr von Schorlemer-Alst die Kandidatur zum Reichstage abgelehnt hatte, stellte die konservativ-liberale Vereinigung des Wahlkreises Ahaus-Burgsteinfurt-Tecklenburg den Bürgermeister von Bielefeld, Dr. Stapenhorst, als Kandidaten auf.

Köln, 13. Januar. Die „Köln. Volksztg." nennt die Katholikenführer, die den Aufruf gegen das Zentrum erlassen haben, „Katholische Absolutisten", die dem Verfassungsleben feindselig fremd gegenüberstehen. Ihr Auftreten sei irreleitend und anmaßend. Das Blatt erklärt, daß die Unterzeichner des Aufrufes gegen das Zentrum zum Teil durch das Zentrum hohe Stellen erhalten haben und erwähnt als Beispiel den Oberpräsidenten v. Schorlemer. Ein bischen katholischer Mauerfraß werden den Zentrumsturm nicht lockern.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

1300 Mark am Postschalter geraubt. Ein frecher Raub am Postschalter ist Sonnabend abend auf dem Postamt 11 am Anhalter Bahnhof in Berlin ausgeführt worden. Dort riß ein junger, bisher nicht ermittelter Bursche dem Boten vom Bureau des Bundes der Landwirte 1300 Mk. in dem Augenblick aus den Händen, als der Bote das Geld dem Postbeamten am Schalter zur Einzahlung auf Postanweisungen überreichte. Der Räuber entkam seinen zahlreichen Verfolgern.

Zur Brandkatastrophe in Geispolsheim. Die Zahl der Opfer der Brandkatastrophe in Geispolsheim beläuft sich nunmehr, nachdem das schwerverletzte Mädchen seinen Wunden erlegen ist, auf 22. Die Aschenreste der übrigen 21 Opfer sind Montag vormittag feierlich beigesetzt worden.

Das Duell Putlitz-Pieyer vor Gericht. Von der Heidelberger Strafkammer wurden der Hoftheaterintendant Georg Haus Edler zu Putlitz aus Stuttgart und der Chefredakteur von „Ueber Land und Meer", Karl Pieyer aus Stuttgart, wegen der seinerzeit gemeldeten, am 23. Oktober vorigen Jahres beim Speyerer Hof in Heidelberg ausgetragenen Duells mit zweimaligem Kugelwechsel zu vier Monaten Gefängnis und den Kosten verurteilt. Ueber die Vorgeschichte des Duells haben wir bereits berichtet.

Eine Grubenkatastrophe in Amerika. 100 Sträflinge verschüttet. Der Daily Chronicle meldet aus New-York, daß sich ein Grubenunglück in der Sträflingskolonie in Edwardsville ereignete. Hundert Sträflinge mit dem entsprechenden Aufsichtspersonal wurden durch den Einsturz einer Grube verschüttet. Man macht verzweifelte Anstrengungen, um sie auszugraben, doch fürchtet man, daß die meisten umgekommen seien.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Januar. Der Verein der Berliner Hausdiener hat Dernburg zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Der Zentrumsabgeordnete Schädler bezeichnete in einer Wahlrede den Mann, der die Eiterbeule aufgestochen hat, als den „Hausknecht des Reichskanzlers". Darauf beschlossen die Hausdiener Berlins in ihrer letzten Sitzung einmütig, ihn zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen.

Kolonialdirektor Dernburg.

Berlin, 15 Januar. Kolonialdirektor Dernburg wird, dem „Hamb. Korr." zufolge, auch einer von der Hamburger Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft angeregten Einladung der Hamburger Handelskammer Folge leisten und in Hamburg einen Vortrag halten.

Das kolonialpolitische Aktionskomitee.

Berlin, 14. Jan. Das „kolonialpolitische Aktionskomitee", das in der Versammlung gewählt wurde, in welcher Kolonialdirektor Dernburg seinen ersten Vortrag hielt, hat sich jetzt konstituiert. Erster Vorsitzender ist Professor Schmoller, dessen Stellvertreter: Staatsminister a. D. Hentig und Professor Delbrück, Schriftführer Privatdozent Dr. Zöpfl; die Kassenverwaltung hat Professor Sering übernommen. Für nächsten Sonnabend sind behufs Ausdehnung der Organisation auf das Reich hervorragende Vertreter der Wissenschaft, Literatur und Kunst aus verschiedenen Städten hier eingeladen worden.

Unangenehme Ueberraschung.

Paris, 15. Jan. Das deutsche Paketboot „Meteor" geriet im Mittelmeer in der Nacht zwischen ein übendes französisches Geschwader. Durch die Kanonenschüsse entstand eine Panik, die jedoch keine schlimmen Folgen hatte.

Leopold Wölfling.

Zürich, 15. Jan. Leopold Wölfling erörtert mit einem hiesigen ersten Rechtsanwalt die Justizfrage, ob es möglich sei, daß er nach erfolgter Scheidung wieder den Erzherzogstitel annehmen könnte. Die Scheidung ist von beiden Teilen anhängig gemacht. Die Verhandlung wird in Zürich stattfinden.

Hafenbauten in Swakopmund.

Berlin, 15. Jan. Die für den Bau der Otawibahn verantwortliche Firma Arthur Koppel beabsichtigt, ohne die Reichsfinanzen in Anspruch zu nehmen, in Swakopmund Hafenanlagen zu erreichten, deren Herstellung 40—50 Millionen Mark kosten werden. Das Projekt wird von der Regierung ausgearbeitet und bereits dem neuen Reichstag vorgelegt werden.

Anarchisten-Kongreß in Deutschland.

Berlin, 15. Jan. Während der Osterfeiertage ist ein großer Anarchisten-Kongreß für Deutschland geplant. (?)

Hochherzige Stiftung.

London, 15. Januar. Der hiesigen Akademie der Wissenschaften wurde der Betrag von 10 000 Pfund überwiesen, der zur Unterstützung von wissenschaftlichen und archäologischen Zwecken dienen soll.

Die Marienburg b i Hannover verkauft.

Hannover, 15. Januar. Der bei Nordstemmen gelegene welfische Prachtbau, die Marienburg, ging durch Kauf in den Besitz des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin über. Das Schloß war Eigentum der verstorbenen Königin Marie von Hannover.

Strandung des deutschen Dampfers „Lucie Wörmann".

Die gefährlichen Gewässer des Golfes von Guinea haben ein neues Opfer gefordert. Wie ein Telegramm aus Lome, der Hafenstadt des deutschen Togo-Schutzgebiets, meldet, ist am 9. d. M. im Nebel an den Klippen der Togoküste der Wörmann-Dampfer „Lucie Wörmann" Kpt. Schade, gestrandet. Post und Passagiere sind glücklicherweise gerettet. Das Schiff ich noch dicht; Ruderstewen und Ruder sind gebrochen. Der Dampfer „Hans Wörmann" versucht, das Schiff abzuschleppen. Die Reisenden konnten die Weiterreise mit dem Dampfer „Alexandra Wörmann" fortsetzen. Die „Lucie Wörmann" hatte am 1. d. M. Kamerun auf der Reise nach Hamburg verlassen, hat Lagos angelaufen und ist dann auf der Fahrt nach Lome verunglückt.

Verurteilter Bauschwindler.

Frankfurt a. M., 15. Januar. Der Baumeister Welten wurde wegen Bauschwindeleien in Höhe von 3 Mill. Mark zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Frau wurde freigesprochen.

Raubanfall.

Düsseldorf, 15. Januar. Der Weinreisende Wortmann wurde, als er von einer Geschäftstour zurückkehrte, bei Mettmann von drei Personen überfallen, die mehrere Revolverschüsse auf ihn abgaben, ohne ihn jedoch zu treffen. Nach heftigem Kampfe entrissen ihm die Räuber 2300 Mk. bares Geld.

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine Vorzügliche."** Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern. 3354

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best: Nitr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Zwei Dinge hat mein Grossvater lieb:



Sein Pfeifchen und Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Das eine vertreibt ihm die lange Weile, das andere die Beschwerden, die seine schwache Brust und die Neigung zu Erkältungen ihm immer verschafft haben, ehe er Fays ächte Sodener gebrauchte. Jetzt gehen sie ihm nie mehr aus und es war seine größte Freude, daß wir ihm zum Geburtstag gleich zwölf Schachteln schenkten. Wir gebrauchen Fays ächte Sodener übrigens alle und fühlen uns wohl dabei. Man kauft sie für 85 Pf. in jeder Apotheke, Drogen- und Mineralwasserhandlung.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Oeffentliche

Ziegler-Versammlungen

finden statt:

am Dienstag, 6 Uhr, in Brakelsiek (Posthaft)
" " **8 Uhr, in Lothe** (Nagel)
" **Mittwoch, 7½ Uhr, in Schwalenberg** (Richter).

Thema:

12-Stundentag und Lohnerhöhung.

Referent: **Ziegler Limberg.**

Achtung!

Ziegler von Oerlinghausen und Umgegend!

Von jetzt an finden wieder wie in früheren Jahren an jedem Donnerstag zwischen **Meistern** und **Leuten**

Zusammenkünfte

in meinem Lokale statt. 4075

Der Saal, sowie sämtliche Restaurationsräume sind gut geheizt.

Hermann Beermann
Gasthof zum Tönsberg
a. d. Kirche.

Die **Generalversammlung** der Mitglieder der **Ziegler-Kranken- und Unterstützungs-Kasse Lüdenhausen (E. H.)** findet am

Mittwoch, den 30. Januar d. J.,
nachmittags 1 Uhr,

im Saale des Gastwirts **Krooß** hierselbst statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsabnahme,
2. Vorstands- und Revisoren-Wahl,
3. Verschiedenes.

Lüdenhausen, 14. Januar 1907.

Namens des Vorstandes.
4062 **Böke,** Vorsitzender.

Zieglerverein Großenmarpe-Erdbruch

Zu dem am **20. u. 21. d. M.** in der **„Germania-Halle"** stattfindenden 4074

Schützenfesten

ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Antreten der Schützen 1 Uhr.

Für Mitglieder der Konditoren-Innung Lippe werden zu Ostern 4 Lehrlinge verlangt.

Näheres zu erfragen bei 4079 **F. Geißler, Langestr. 25 II.**

Wiesenverpachtung.

Die pachtlos gewordene, an der Fromhausener Feldmarkgrenze belegene städtische **Nonnenwiese** (ungefähr 5 ha groß) soll im ganzen oder parzellenweise auf mehrere Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf **Sonnabend, den 19. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathause im Magistrats-Bureau anberaumt. Pachtlustige werden hiermit eingeladen.

Horn, den 11. Januar 1907.

Der Magistrat.
4054) Spelge.

Bad Meinberg.

Fahre **nur** auf Bestellung zum Zuge 8.36, da es sich nicht rentiert. 4082

W. Scharnhorst,
Fuhrunternehmer.

Hund entlaufen.

Gelber, langh. Jagdhund, Fell, entlaufen. Abzugeben an

Förster Hermsmeier,
Ellenberg b. Barntrup. 4081

Zum 1. April 3409

frdl. Wohnung

zu vermieten. **Langestr. 36.**

Eine freundliche 3985

Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern und Zubehör von ruhigen Mietern sofort oder später gesucht. Lage möglichst in der Nähe des des Bahnhofes.

Gefl. Angebote an

Hotel zum Hermann

erbeten.

Zu vermieten 2 bis 3 unmöblierte 3641

Zimmer

nebst Zubehör.

Venekenstraße 1.

Möbliertes Zimmer,

mit oder ohne Pension, per 1. Februar **zu vermieten.**
3756) **Teutstraße 12.**

Wohnung,

5 Zimmer nebst Küche, etwa 400 Mk., zum 1. April gesucht. Offerten bis zum 20. Januar an die Geschäftsst. (4039

Wohnung

zum 1. April gesucht. Preis 240—300 Mk. Nähe Elisabethstraße. Schriftl. Angeb. u. Nr. 4038 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnung

von 4—5 Räumen p. 1. Febr. gesucht. Parterre bevorzugt. Gefl. Offerten m. Preisangabe unter **F. D. 29 postlagernd Detmold** erbeten. (4057

Jung. Mädchen,

welches Lust hat, die feinere Küche zu erlernen, findet passende Stellung unter günstigen Bedingungen. 4069

Emil Müller,
Ratskeller, **Bielefeld.**

Fürstl. Lipp.
Heilanstalt Lindenhaus
bei **Lemgo** sucht 4071

Küchenvorsteherin

die in Fein- und Massenkocherei durchaus erfahren sein muß. Anfangsgehalt von 480 Mk., steigend bis 600 Mk. neben freier Station. Bewerbungen mit Zeugnissen und Photographie sind an die Direktion zu richten. Vermittlungen erwünscht.

Suche zum 1. April erfahrene, selbständige

Mamsell,

welche schon auf größeren Gütern tätig war. 4066
Anfangsgehalt 400 Mk.

Frau Rittergutsbesitzer
Dr. Caesar,
Rothenhoff b. Minden i. W.

Zum 1. April d. J. suche ein selbständiges, tüchtiges 4067

Hausmädchen.

Gehalt 200 Mark.

Frau S. Heine.
Bielefeld, Neuenkirchenerstr. 2.

Pyrmont.

Suche für die Zeit der Saison

1 Mädchen,

welches im Kochen angelernt ist.

Schriftl. Offerten unter Nr. 3881 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. April d. J.

junges Mädchen

für Laden und kleinen kinderlosen Haushalt bei Familienanschluß und evtl. Taschengeld, gesucht. Offerten unt. Nr. 3910 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht wird zum 1. April ein junges

Mädchen

zur Erlernung des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung, bei Familienanschluß.

Schriftl. Offerten unter Nr. 4018 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai 1907 nach **Osnabrück** ein tüchtiges, kräftiges, besseres

Mädchen

oder einfache Stütze, evg., mit freundlichem Wesen, welches vollst. selbständig arbeit., etwas kochen kann und sehr kinderlieb ist. (2 K. 8 u. 10 J.)

Hohen Lohn und gute Behandlung.

Schriftl. Angebote mit guten Zeugnissen an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 4073.

Per sofort wird für einen Dorfkrug in Lippe ein

Knecht,

nicht unter 18 Jahren, für zwei Pferde gesucht.

Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst. d. Blattes unter Nr. 4076.

Zum 1. April findet ein an ernste Tätigkeit gewöhnter, jüngerer (4032

Landwirt,

im Alter von 20—24 Jahren, auf hiesigem, 1000 Morg. großen Rittergute, Stellung.

Gefl. Offerten erbittet die

von Pappenheim'sche Gutsverwaltung,
Liebenau, Bezirk Cassel.
Stiewe.

Küfergeselle
gesucht!

Für eine Essigfabrik und Destillationsgeschäft wird ein zuverlässiger Küfergeselle gegen hohen Lohn gesucht. Nur solche wollen sich melden, denen daran gelegen ist, eine dauernde Stellung zu erhalten.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 4070 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Sohn

anständiger Eltern zur Erlernung der Schlachterei und Wurstmacherei 4059

zu Ostern 1907 gesucht

von

Ferd. Thiele,
Wurstfabrik in Hameln,
Fischpfortenstraße Nr. 20.

Suche für Kampagne 1907 nach **Limburg a. d. Lahn:**

1 **Heizer,**	Woche	30 M.
1 **Ofensetzer,**	"	30 "
1 **Einfahrer,**	"	25 "
2 **Ausfahrer,**	"	27 "
5 **Jungen z. Wagenschieb.,**		21 "
1 **Jungen** beim Aufzug,		19 "
1 **Jungen z. Steineverlad.**		19 "
1 **Jungen z. Ofenreinigen,**		19 "
1 **Abschneider**		25 "
1 **Abnehmer**		27 "
3 **Absetzer** in die Gerüste,		26 "
4 **Mann** in den Lehmberg		26 "

bei 12stündiger Arbeitszeit.

Bin jeden Sonntag und Mittwoch morgen bei Rosemeier oder W. Lüttmann in Lage. 4051

Aug. Schäfer,
Ziegelmeister,
Sülterheide b. Heiden (L.)

Suche noch 3963

8—12

Ziegelarbeiter

zu verschiedenen Arbeiten, darunter **2 Ofensetzer.**
11½stündige Arbeitszeit.
Meldungen nimmt entgegen

Julius Grund
Lage, Heidenschestraße Nr. 12.

Suche nach Rellinghausen bei Essen a. d. Ruhr bei 12stündiger Arbeitszeit [4050

2 Mann zum Gerüstsetzen,
1 Abschneider,
2 Jungen z. Wagenschieben,
1 Jungen als Koch,
2 Mann in Reserve

bei gutem Lohn.

Ziegelm. **Heinr. Mönnig,**
Meiersfeld b. Detmold.

Suche nach Rheinland zum Maschinenbetriebe die erforderlichen 4072

Leute

bei hohem Lohn **oder Akkord.**

Ziegelmeister F. Bücker
Breitenheide.

Meldungen auch **bei Kaufmann W. Lüttmann, Lage.**

Suche für Kampagne 1907 für Ziegelei **Zeche Wiesche** bei Mülheim, Ruhr: 4035

6 Mann beim Ofen,
3 Mann zum Lehmladen,
2 Jungen zum Abnehmen,
8 Jungen über 16 Jahre

zum Wagenschieben und Absetzen.

Arbeitszeit 12 Stunden.

Eduard Funke,
Ziegelmeister
Pivitsheide.

Suche für Kampagne 1907 umständehalber Stelle als

Brenner,

am liebsten auf einer Ringofen-Ziegelei. Habe nachweislich im Bergischen, Siegerlande und Münsterlande mit gutem Erfolg gearbeitet. Zeugnisse und Empfehlungsschreiben stehen zu Diensten. (4080

Meldungen über Arbeitszeit und Lohn sind zu richten an

Heinr. Otto,
Sennell Nr. 95,
Post Dalbke.

Suche noch 4060

2 Ofensetzer
3 Ausfahrer
1 Koch und 3 Mann

für leichtere Arbeit. Ofenleute 27 Mk. oder Akkord, für Anfang März. Briefe sind nach **Hiddesen** zu adressieren. Am 16. Januar bin ich bei Multhaup in **Augustdorf** zu sprechen.

August Friedrich
Ziegelmeister.

Ein erfahrener

Ringofenbrenner

sucht Stellung auf gleich oder später als Brenner. Suchender ist auch bereit, Ringofen in Akkord zu übernehmen.

Schriftl. Off. unter Nr. 4058 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehrenerklärung.

Die gegen den Ziegler **Simon Hanke** hierselbst ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück. 4083

Hohenhausen,
14. Januar 1907.

Hermann Langemann.

Erklärung.

Hierdurch erkläre ich, daß die Angaben der sozialdemokratischen Einberufer der gestern in der Zentralhalle stattgefundenen Versammlung,

„die Herren Dr. Neumann-Hofer, Staercke und Kettmann hätten auf mich eingewirkt, den Sozialdemokraten mein ihnen bereits zur Verfügung gestelltes Lokal zu verweigern"

bodenlose Unwahrheiten sind. Weder Herr Dr. Neumann-Hofer, noch die Herren Kettmann und Staercke haben im allermindesten auf mich eingewirkt. Dieselben haben seit langer Zeit mein Lokal nicht betreten und mit mir auch keinerlei Briefe gewechselt. Die Aufhebung der Versammlung ist aus den in meiner Sonnabend-Annonce angegebenen Gründen erfolgt.

Simon Busch,
Klüt.

Erklärung.

Die von den Sozialdemokraten in der am Sonntag nachmittag in der „Zentralhalle" in Detmold stattgefundenen Versammlung aufgestellten Behauptungen:

„die Herren Dr. Neumann-Hofer, Kettmann und Staercke hätten ihnen mein Lokal abgetrieben, hätten mich beeinflußt, die Sozialdemokraten in meinem Saale nicht reden zu lassen,

sind dreiste Unwahrheiten.

Ich kenne die genannten Herren überhaupt nicht. Dieselben sind bei mir garnicht im Lokal gewesen, haben weder mit mir gesprochen, noch mit mir korrespondiert, noch sonst irgendwie einen Einfluß auf mich ausgeübt. Es ist auch eine grobe Unwahrheit, daß ich zu irgend einem Sozialdemokraten gesagt haben soll, einer der genannten Herren sei bei mir gewesen. Ich habe vielmehr lediglich gesagt, daß ein Herr, den ich nicht kenne, mich auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht habe, die für mich daraus entstehen würden, wenn ich mein Lokal den Sozialdemokraten zur Verfügung stellte. Die in der „Zentralhalle" gefallenen Aeußerungen, daß Herr Dr. Neumann-Hofer, Herr Kettmann oder Herr Staercke mit diesem Herrn identisch sei, haben sich die Redner aus den Fingern gesogen.

Gustav Sensitz,
Gasthof zur Forelle, Berlebeck.

Erklärung.

Gegenüber den sozialdemokratischen Unwahrheiten, wie sie in dem von den Sozialdemokraten verbreiteten Flugblatt und in der sozialdemokratischen Versammlung ausgesprochen worden sind, erkläre ich das folgende:

Herr Dr. Neumann-Hofer, Herr Kettmann und Herr Staercke haben mich nicht im allermindestens beeinflußt, den Sozialdemokraten mein Lokal nicht zur Verfügung zu stellen. Die Sozialdemokraten, die das gesagt haben, haben es wider besseres Wissen getan, haben die genannten Herren also verleumdet. Ich habe es auch garnicht nötig, mich von diesen Herren beeinflussen zu lassen. Ich weiß, was ich mir und meiner Gesinnung schuldig bin. Wenn ich den Sozialdemokraten das Lokal verweigert habe, dann ist es geschehen, weil sie mit Unwahrheiten umgegangen sind, als sie von mir die Zusicherung einer Versammlung zu erlangen versuchten. Der Steindrucker Müller aus Detmold, der zu mir gekommen ist und sich indirekt als Freund Neumann-Hofers ausgab, indem er erzählte, daß Herr Dr. Neumann-Hofer sein persönlicher Bekannter wäre, der ihm bei einer Hausabtretung behilflich gewesen sei, habe ich sofort gesagt, daß ich in meinem Lokale keine sozialdemokratische Versammlung duldete. Die Sozialdemokraten haben mich also hintergangen, als sie die Versammlung anmeldeten. Und wenn sie jetzt behaupten, Herr Dr. Neumann-Hofer oder die Herren Kettmann und Staercke hätten ihnen das Lokal abgetrieben, dann tun sie das auch wider besseres Wissen. Alles, was sie mit Bezug darauf gesagt haben, ist also unwahr.

August Deppe, Hiddesen.

Erklärung.

Hierdurch erkläre ich, daß die Angaben der sozialdemokratischen Einberufer in der gestrigen Versammlung in der Zentralhalle,

die Herren Dr. Neumann-Hofer, Staercke und Kettmann hätten mich bestimmt, den Sozialdemokraten mein ihnen bereits zugesagtes Lokal wieder zu entziehen,

vollständige Unwahrheiten

sind. Weder Herr Dr. Neumann-Hofer, noch die Herren Kettmann und Staercke haben im allermindesten auf mich eingewirkt. Dieselben haben seit langer Zeit mein Lokal nicht betreten und mit mir auch keinerlei Briefe gewechselt. Die Aufhebung der Versammlung ist erfolgt, weil mich die sozialdemokratischen Einberufer der Versammlung über den wahren Charakter derselben getäuscht haben.

Neddermann, Pivitsheide.

Brüntrup.

Zu dem am **Sonntag, den 20. d. Mts.,** stattfindenden

Kriegerfeste

ladet freundlichst ein 4081

Der Vorstand des Brüntruper Kriegervereins.

100 Mark Belohnung

erhält Jeder, der uns nachweist, dass **Reeses 5 Pfg.-Backpulver** nicht genügend Triebkraft für mindestens **1 Pfund Mehl** besitzt. **Reese** G. m. b. H., **Hameln.**

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Lopshorn.

Am Freitag, den 18. Januar, morgens 11 Uhr, soll im **Krummenhause** bei Detmold aus dem **Büchenberge** meistbietend verkauft werden:

Eichen: 7 Stck. Nutzh. zu 4,33 fm, 2 Stang. I. Kl.; **Buchen:** 4 Stck. Nutzh. zu 1,94 fm, 10 Wagendeichseln, ca. 165 rm Klob. u. Knüp., 50 rm Astreisig; **Fichten:** 10 Stck. Nutzh. zu 3,94 fm, 38 Stang. I./III. Kl., 2½ rm Nutzscheite u. Knüp., 80 Stang. IV. Kl.; **Weymouthskiefern:** 2 Stck. Nutzh. zu 0,82 fm. 3916

Zu der am **Sonnabend, den 19. u. Sonntag, den 20. Januar,** stattfindenden

25jährigen Jubelfeier

des Kriegervereins Hillentrup,

im Saale des **Gastwirts Büngener zu Hillentrup,** ladet ergebenst ein 3946

Der Vorstand.

Besondere Einladungen ergehen nicht.
Abmarsch zum Festplatze 2 Uhr nachmittags.

Wegen Aufgabe des Geschäfts läßt der Fuhrmann **Schling** in **Lage,** Sedanstraße 1, am **Freitag, den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr** 4049

Acker- und Fuhrgeräte

als:

2 Acker- und 1 Lastwagen, Grübber, Pflug, Zug Eggen, Pferde-Geschirr, Regendecken, Häckselmaschine usw.

meistbietend verkaufen.

Aug. Holthöfer.

Buchenholz-Verkauf.

Am Freitag, 18. Januar 1907, morgens 10 Uhr, will der Landwirt **Knickmann** in **Wilberg**

14 Stück Buchen-Nutzholz, ca. 70 Raummeter Kloben und Knüppel, 13 Haufen Astreisig

verkaufen. Käufer wollen sich in seinem Holze einfinden.



Die wunderbarsten und überraschendsten Erfolge werden erzielt mit

Peruanischem Tannin-Wasser.

Es ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogenannte Haarwässer, sondern ein wirkliches **Haarpflegemittel ersten Ranges von überraschender Wirkung.**

Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) bei

H. Hahn, Hoffriseur Nachfolger, Detmold, Langestrasse.
Ernst Brockmeier, Lemgo, **Steph. Humpe,** Lage, **Max Wiegk, Carl Richter, H. Schmidt, Gustav Kühl,** Herford. 2075

Für Zahnleidende!

Halte mich zum Ersatz von 3955

künstlichen Zähnen, Plombieren jeder Art, sowie **schmerzlosen Zahnziehen** bestens empfohlen.

Carl Böger, Zahntechniker,
Horn, Mittelstraße 44.

Todesanzeige.

Am Sonntag abend 8½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager

Heinrich Elkenkamp Nr. 34

im 38. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet tiefbetrübt:

Frau Anna Elkenkamp
geb. Hüttemann
und Kinder.

Pivitsheide, 15. Januar 1907.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, statt. 4065

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, den 12. d. Mts., nachmittags um 5 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Hüllermeier

im 67. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Währentrup, den 14. Januar 1907.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den **16. d. Mts.,** nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4055

GRATIS PROBE

(VORRAT FÜR EINE WOCHE.)
OXIEN GEGEN HERZKRANKHEITEN.



Wenn Sie irgendwelche Symptome einer Herzkrankheit haben, wie starkes Herzklopfen. Herzkrankheiten durch Tabakrauchen, Kurzen Atem Unregelmässigen Herzschlag, Schwindelanfälle, Ausdehnung der Kehle, Ohnmachtsanfälle, Flecken von den Augen, Pochende Blutadern, Kalte Hände oder Füsse, Schmerzen, wenn Sie auf der linken Seite liegen, oder irgend welche derverschiedenen anderen Zeichen eines schwachen oder krankes Herzens, erlauben Sie uns, Ihnen eine Gratis Probe von Oxien, welche eine Woche lang zum Gebrauch genügt, zusammen mit einer illustrierten Beschreibnng der Herzkrankheiten zu senden. Dieses Buch enthält viele Empfehlungsschreiben von Leuten, die geheilt worden sind.

Oxien sucht die **Ursache** der Krankheit und bringt das Herz auf einen normalen Zustand zurück. Solange die Ursache nicht beseitigt ist, kann man keine dauernde Heilung erwarten Oxien verbessert die Verdauung, nährt die Nerven, reinigt das Blut und befördert die Zirkulation, reinigt die Herzklappen und Herzmuskeln und stärkt die Bewegungskraft jener Organe. (1162

Oxien enthält weder Reizmittel noch Gifte. Nähere Einzelheiten werden der Gratis-Probe beigefügt. Adresse: **THE GIANT OXIE CO. (Dept. 33 E. S.), 8, Bouverie St., London E. C.,** England.

Haushälterinnen,

Haus-, Küchen- und Kindermädchen erhalten fortwährend **gute Stellung** durch das Zentral-Vermittelungsbureau 810

Frau Amalie Kowalski,
Bruchmauerstraße 32,
Ecke Freiligrathstraße.

Haushälterin.

Suche zu sofort oder später eine tüchtige Haushälterin. Dieselbe muß in Butterbereitung erfahren sein. Gehalt nach Uebereinkunft. 3984

Ad. Meier zu Döldissen,
Döldissen, Post Leopoldshöhe i. L.

Zu April wird für Detmold

1 junges Mädchen

zur gründlichen Erlernung des Haushalts gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß und sehr gute Behandlung zugesichert. Landwirtstöchter bevorzugt.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 3853 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen

sucht Stellung zum 1. April in einem guten bürgerl. Haush., woselbst Dienstmädchen vorh. ist. Wirtschaft auf dem Lande bevorzugt. 4005

Schriftliche Angebote unter **B. S. 100** postl. Detmold

Gesucht zum 1. April nach **Pyrmont** für ein Pensionshaus

2. Mädchen

g. hohen Lohn u. reichl. Trinkgelder. Off. zu richten an

Frau H. Rühmkorf,
4030) **Pyrmont,** Brunnenstr. 4.

Einen tüchtigen

Schneidergesellen

sucht 4043

A. Sievering,
Detmold, Mühlenstraße 26.

Malerlehrling!

Sohn rechtl. Eltern zu Ostern als Malerlehrling gesucht.

Carl Schröder,
4031) Malermeister,
Rinteln a. d. W.

Gewandter

junger Mann,

der gut empfohlen wird, sucht dauernde Beschäftigung.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 3973 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für den lippischen Osten (Blomberg-Barntrup) wird ein **tüchtiger**

Bierverleger

von leistungsfähiger Brauerei gesucht.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 3972 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann

sucht zum 1. April oder auch früher Stellung zur Erlernung der Landwirtschaft. (4029

Auskunft erteilt

S. Stecker,
Buch- u. Papierhandlg., **Lage.**

Sattler-Lehrling

sucht 3948

Fr. Berghahn,
Horn i. L.

2 Zimmergesellen,

welche auch Tischlerarbeit verstehen, und einen (3966

Lehrling

auf sofort oder später gesucht.

H. Ridder,
Zimmerei und Tischlerei,
Steinegge bei Linderhofe (Lippe).

Für mein Manufaktur-, Konfektions- und Kolonialwarengeschäft wird zum 1. April ein **jüngerer**

Verkäufer

gesucht.

Ferner ein

Lehrling

bei sehr günstigen Bedingungen. Kost und Logis im Hause.

Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 4006.

Lehrling,

evang. Konf., mit guter Schulbildung, zu Ostern **gesucht.**

Gebr. Meyer,
Porzellan-, Glas- u. Luxuswaren
Herford. (3886

Lehrling

sucht zu Ostern für Kolonialwaren- und Delikatesswaren-Handlung 3796

Karl Klnkeldey
Pyrmont.

Suche per sofort einen tüchtigen

Maurerpolier.

Schriftl. Angebote nebst Befähigungsnachweis an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 3771.

Eine Kolonne

Maurer

mit oder ohne Polier sofort gesucht. Wohnung vorhanden.

C. Post, Baugeschäft,
Hagen in Westf (3915

Maurer und Handlanger

finden an den **Zechenbauten der Gewerkschaft Auguste Viktoria u. der Gewerkschaft Brassert,** Station Sinsen, Strecke Wanne-Münster, **sofort** dauernde Beschäftigung. **Wohnung** in Baubuden auf den Baustellen vorhanden.

Meldungen auf den Baustellen. 3888

Ofenkolonne

gesucht in Akkord, nach Halle a. d. Saale:

2 Ofensetzer,
3 Ausfahrer,
durchschnittlicher Verdienst 30 M.
2 Einfahrer,
25—26 M.

Dauer der Kampagne 35 bis 40 Wochen.

Meldung bei (4026

Aug. Müller
Barntrup, Obernstr. 191.

Suche für Kampagne 1907 nach Fintrop bei Oberhausen:

5 Preßkarrenschieber, 1 Abschneider, 1 Abnehmer, 2 Absetzer, 3 Lehmlader, 1 Mann und 1 Jungen zum Walzenwerfen, 1 Ofensetzer, 2 Schieber, 2 Auskarrer, 1 loser Mann, 26 Mk.

Bezahlung alle pro Tausend, Arbeitszeit 12 Stunden. Bin jeden Sonntag und Mittwoch morgen bei **Rosemeier,** oder **W. Lüttmann, Lage.** 3928

H. Schmidt, Ziegelmeister,
in **Nienhagen** am Bahnhof.

Ziegelmeister

für 1907 gesucht, der die Herstellung von ca. 3 Millionen Ziegelsteinen u. ca. ¾ Millionen Rohhauerverblendern in Akkord übernimmt. Nur solche, welche im Maschinen- und Ofenbetrieb sowie Herstellung besserer Waren bewandert sind, wollen sich mit Beifügung ihrer Zeugnisabschriften unter Nr. 3810 schriftl. an die Geschst. d. Bl. wenden.

Ziegelmeister!

Von einer in unmittelbarer Nähe einer großen westfälischen Industriestadt gelegenen Dampfziegelei, die vorzüglich eingerichtet ist und flotten nutzbringenden Absatz hat, ist ein Geschäftsanteil mit Mk. 30000 zu verkaufen. Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 4045.

Gesucht wird nach Rheinland ein tüchtiger (3913

Wasserstrich-Former,

welcher die Anfertigung von 7—8000 Steine in Akkord übernimmt.

Die Steine müssen auf den Hagen geliefert werden.

Auskunft erteilt

W. Wüstenbecker,
Leese (L.)

Ein langjähriger 3993

Brennmeister

sucht für diese Kampagne einen

Ring-Ofen

zum Brennen. Ein- und Ausfahren, Fabrikation von 3 bis 7 Millionen Steine in Akkord zu übernehmen. Selbiger ist sehr erfahren im Falzziegel-Brennen. Schriftl. Angebote unt. Nr. 3993 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche 4037

40 — 45

Ziegelarbeiter

nach Hannover, darunter **zwei Ofenkolonnen** (Brenner, Ofensetzer, Ein- und Auskarrer), die übrigen zur Bedienung der Presse und Tonstechen, gegen guten Lohn oder Akkord.

Aug. Noltensmeier,
Ziegelmeister.
Stemmen b. Varenholz.

Suche für die Dampfziegelei Bartling und Co. in Behrenbostel bei Hannover noch einige

Leute,

darunter: 4034

1 Abschneider,
13 Pfg. pro Tausend,
3 zweite Brenner,
Lohn 20 und 22 Mark.

Meldungen nimmt entgegen

Kolon Gerke,
Pivitsheide Nr. 102.

Suche für Kampagne 1907 **mehrere** 3859

Ziegelarbeiter

beim Ofen und umgehende Arbeit gegen hohen Lohn.

E. Tewes, Ziegelmeister,
Hesloh b. Heiden i. L.

Ein erster und ein zweiter

Brenner

erhalten zum 16. Februar gegen hohen Lohn gute Stellung.

Gust. Busch, 3850
Dampfziegelei **Elsdorf,** Rhld.

Ein tüchtiger Ziegelmeister,

Fachmann, sucht für die Kampagne 1907 noch Stellung, am liebsten auf Dampfbetrieb.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 3786 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche noch 3998

1 Rechtsstreicher,
pro Mille 1.60 Mk.,
1 Auskarrer,
pro Mille 85 Pf.,
1 Einsetzer,
pro Mille 65 Pf.,
2 Sumpfschieber,
pro Mille 1.10 Mk.,
1 Ofensetzer,
pro Woche 30 Mk.,
bei 12stündiger Arbeitszeit.

H. Dammeier,
Veldrom b. Horn.

Gesucht nach Meiderich noch

2 Steinemacher,
2 Auskarrer,
2 Auskarrer,
2 Einkarrer,
2 Lehmlader,
zweiter Brenner,
zweiter Ofensetzer.

Zu melden bei 4003

A. Richter, Stemmen, H. Möller, Möllenbeck und gleich bei **W. Eikermann, Bösingfeld 250.**

Aktienziegelei Frisia

in **Ateus** bei Nordenham sucht für 1907 einen tüchtigen

Pfannenmeister mit Leuten.

Meldungen sind vom 14. bis 17. d. Mts. an **Fr. Keiser,** Ziegelmeister, in **Bentrup** bei Detmold zu richten. 3909

Gesucht wird für Kamp. 1907 ein recht zuverlässiger 3971

Brenner

für Bockschen Ofen mit oberem Rauchabzug, bei 32 — 33 Mk. Wochenlohn. Solche, die gute Zeugnisse über bisherige Tätigkeit besitzen, wollen sich baldigst melden bei 3971

Kaufmann W. Lüttmann in Lage.

Suche nach einer Ziegelei bei Düsseldorf 4000

40 Ziegelarbeiter

zum Bedienen der Presse und des Ofens.

Außerdem die **erforderlichen Leute** zu einem Tisch Hand-Wasserstrich.

Wilhelm Nolting,
Ziegelmeister, **Bösingfeld.**

Auf einer Zementwarenfabrik in Hessen wird ein tüchtiger, selbständiger 3915

Meister

gesucht, der die Fabrikation sämtlicher Zementrohre in Akkord übernimmt. Auskunft erteilt

Fr. Lehbrink,
Pivitsheide Nr. 38.

Suche für die Kampagne 1907 einen zuverlässigen

Heizer,

gelernter Schmied oder Schlosser bevorzugt, evtl. lerne einen Schmied dazu an; sowie **einige Leute** beim Ofen. 12stündige Arbeitszeit. 3780

Bernh. Söbbe, Ziegelmeister,
Hämelerwald (Kreis Peine).

Sitzung

der 4047

Stadtverordneten-Versammlung

am

Donnerstag, den 17. Januar 1907 nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Beratung der sämtlichen Spezialvoranschläge für das Rechnungsjahr 1907/08.
2. Bewilligung von 3510 Mk. für Hausanschlüsse an die Kanalisation in der oberen Woldemarstraße.
2. Verkauf der städtischen Bauplätze 15, 16, 17, 18 an der neuen Sachsenstraße zu etwa 60 m Straßenlänge und zu ungefähr 1650 qm an den Fabrikanten Franz Hartmann zum Preise von 15 Mk. für den Quadratmeter. (Erste Lesung.)
4. Sonstige Eingänge.

Detmold, 14. Januar 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Valentin.

Bekanntmachung.

Gemäß § 366,1 Reichs-Straf-Gesetz-Buchs ist angeordnet, daß bei der hiesigen Kirche während des Gottesdienstes Schritt zu fahren ist, sobald die Tafeln mit der Aufschrift „Schritt fahren" an der Straße angebracht sind. 4052

Horn, 11. Januar 1907.

Der Magistrat
Spelge.

Wiesenverpachtung.

Zur Neuverpachtung der pachtlos gewordenen städtischen Wiesen im Knicke und in Vierstädtshöfen ist auf nächsten **Sonnabend, den 19. d. M., vormittags 10 Uhr,** auf dem hiesigen Rathause im Magistratsbureau ein Termin anberaumt. Pachtliebhaber werden hiermit eingeladen.

Horn, 14. Januar 1907.

Der Magistrat.
4053 **Spelge.**

Obstgarten, Gr. 17 a, **zwei Bauplätze,**

Wasserl. vorh., a. d. Lemgoerchaussee, ist **zu verkaufen.** (4030

Nähere Auskunft wird erteilt **Detmold, Marienstr. 46.**

Ein Hof

in der Nähe **Hamelns,** mit **70 Morgen gutem Ackerland und Wiesen,** ist zum 1. Mai mit totem und lebendem Inventar preiswert zu verpachten.

Schriftl. Offerten unter Nr. 3965 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ich beabsichtige, mein aufs beste eingerichtetes und im besten Zustande befindliches

Wohnhaus

mit schönem Garten sofort billig zu verkaufen. (3952

Konrad Helming
Hillentrup 105.

In schön gelegenem Dorfe Lippes, 2 Minuten vom Bahnhof, ist ein

Grundstück,

das sich zu Neuwohnerstätten besonders gut eignet, billig zu verkaufen. Schriftl Anfragen an die Geschst. d. Bl. u. Nr. 3759.

Zum 1. April oder sofort

Einfamilienhaus

in schöner freier Lage und großem Obst-, Gemüse- und Ziergarten, Wasserleitung usw. zu vermieten.

Schriftl Angeb. u. Nr. 3467 an die Geschäftsst. d. Bl.

Land zu verkaufen!

Für Mark 650—700 die Scheffelsaat.

Oberhalb Spork in der Nähe des Bahnhofs Dörentrup und der beiden Tonwarenfabriken beabsichtige ich 25—30 Scheffelsaat **gutes Land** zu verkaufen, welches sich vorteilhaft zu

Zieglerstätten

eignet. 3533

Aug. Schlingmeier
Hillentrup Nr. 118.

Fürstliches Theater

Mittwoch, den 16. Januar 3. Vorstellung. Serie II

Hofgunst.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Thilo v. Trotha. [404

Freitag: Im Abonnement!

Ira Diavolo.

Komische Oper von Auber.

Heidenoldendorf.

Sonntag, den 20. d. Mts.

Großer Ball.

F. Brinkmann.

Seezungen, Steinbutt, Zander, Lachs, lebende Hummer, sowie alle anderen Fluß- und Seefische

liefert auf Bestellung billigst

E. Steller,
Hoflieferant. 29

Kompl. Betten

sowie 167

sämtl. Möbeln

für Wohnungseinrichtungen kaufen Sie am besten, in wirklich gediegener Ausführung zu billigsten Preisen, bei

Carl Bruns,
Detmold, Lemgoerstr. 6

Bettfedern und Daunen in allen Qualitäten.

Gardinen, Teppiche, Läufer stoffe, Linoleum, Wachstuche 2c.

Wohne jetzt 407

Schülerstraße 3.

Frau Salokat,
Hebamme.

Großer Hofhund

(Bernhardiner) zu verkaufen.

H. Schröder,
Lemgo, am neuen Krankenhaus.

Auskunft

über **möblierte u. unmöblierte Wohnungen, Grundstücken Villen und Wohnhäuser** erteilt das Bureau von **Frau Luise Lütge, Detmold,** Schülerstr. 18

In oder bei Lage wird ein

kleines Haus

zu kaufen gesucht. Schriftl. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 407 an die Geschäftsst. d. Bl.

Villa-Verkauf.

Eine schön eingerichtete **Villa** 9 Wohnräume, Veranda, Logia, Badeeinricht., Zentralheizung und Garten, ruhige Lage, zu verkaufen.

Forderung 27000 Mark.

Schriftl. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 404

Eine schöne

Villa

mit Garten, 9 Räume, Dampfheizung, Badezimmer, Veranda und Balkon, soll zum 1. April vermietet werden.

Schriftl. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 404

Alles fracht-, porto-, zollfrei
Große Salz-Voll-Heringe mit ff. Rogen u. Milch.
Dauerware ½ Faß 12 Mk.
½ F. 6½ Mk.,
450 Norw. Orig.-M.-Salzfett-hering. Dauerw. 12 M.
Die Hälfte 6½ M. Dose 80 3 Mk 70 Brather. oder 80 Rollmöpse 3 M. 100 Ostsee-bücklinge 2½ M. Dose Bismarkh. 3 M. F. Rapp Nachf. Swinemünde 125. 364

Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. beseitigt ich ohne Störung von Beruf und Lebensweise auf Grund 30jähriger Erfahrung. Chemiker **Heyden, Altona,** Elbe. 48

Die Beleidigung gegen Frau **Koch** nehme ich hiermit als unwahr zurück und erkläre dieselbe für eine ehrenwerte Frau. 406

Hohenhausen, 14. Jan. 1907.
Frau Wilhelmine Degemann.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Ziegelmeister **Johannmeier** in **Westorf** ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück. 406

Westorf, 14. Januar 1907.
Fritz Wiebesiek.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie bei.

48. Gothaer Geldlotterie

des Rennvereins für Mittel-Deutschland

Ziehung am 21. und 22. Februar 1907

3338 Geldgewinne ohne jeden Abzug. **Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark.** Porto und Liste 20 Pfennig extra auch gegen Nachnahme empfiehlt das Lose-General-Debit

Carl Heintze in Gotha

Agenten werden in ganz Hessen und Thüringen angestellt.

Man fordere Bezugsbedingungen.

Geld-Gewinne.

Möglichster Höchstgewinn **25000 M.**

1 Prämie		15000 M.
1 Gewinn		10000 „
1 „		2000 „
2 Gew. à	1000	2000 „
4 „ „	500	2000 „
10 „ „	200	2000 „
20 „ „	100	2000 „
100 „ „	20	2000 „
200 „ „	10	2000 „
3000 „ „	3	9000 „
3338 Gew. 1 Präm.		48000 M.

Nr. 18.

Männer des Mittelstandes!

Mit schmeichelnden Worten, mit einem Füllhorn von Verheißungen tritt die **Sozialdemokratie** an Euch heran, um aus Euren Kreisen **Stimmen zu werben** für den Wahltag. Da heißt es: nicht länger zögern und

den sozialdemokratischen Aposteln die Maske vom Gesicht reissen

und sie in ihrer wahren Gestalt zu zeigen als Todfeinde des Mittelstandes. Schwer müßt Ihr Euch mühen, was Ihr auch sein mögt, Handwerker, Kaufleute oder kleine Beamte, um in Ehren Euren Familien den Lebensunterhalt zu erwerben, oft unter drückenderen Bedingungen als die Arbeiterschaft: Normalarbeitstag und gesicherter Lebensabend durch staatliche Versicherung sind für die meisten von Euch unbekannt. Aber zahlen müssen auch die ärmsten von Euch, sofern sie auch nur einen Arbeiter beschäftigen, für die staatliche Versicherungsgesetzgebung, und die Sozialdemokratie dankt Euch dafür durch gewissenlos angezettelte Streiks, durch Boykotts, durch Vergewaltigung der Arbeitswilligen, durch Eintreten für die Wünsche des Großkapitals.

Jeder ehrliche Arbeiter weiß, daß Euer Kampf ums Dasein sich mit seinem eigenen Mühen ums tägliche Brot sehr wohl messen kann, er wird deshalb Euch und Euren Familien gönnen, was er für sich selbst wünscht — gesicherten Lebensunterhalt und steigende Teilnahme an den Gütern der Kultur. Nicht so denken die Führer der Sozialdemokratie, die **Millionäre** Singer, Arons und Südekum, der Erbe Bebel und wie sie sonst heißen mögen.

Das ehrliche und schwere Ringen des Mittelstandes haben sie

nicht aus eigener Erfahrung

kennengelernt, oder aber die gehobene Lebensstellung, die sie den **Arbeitergroschen** verdanken, hat sie die früheren Erfahrungen vergessen lassen. Es kommt ihnen ja auch nicht darauf an, dort wirklich zu helfen, wo Not ist, sondern nur darauf, alles das zu beseitigen, was ihren revolutionären Zielen entgegensteht. Freude an der Arbeit und Streben nach Selbständigkeit, die Tugenden, die den Mittelstand zieren, sind ihnen **verhaßt,** denn Männer, die so empfinden, stehen auch fest zu Monarchie, Vaterland und Religion. Deshalb „nieder mit dem selbständigen Mittelstand" lautet die Parole der Sozialdemokratie.

Offen sprach es der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bock-Gotha am 26. April 1903 im Schuhmacherfachblatt aus:

„Uns als Arbeiter kann der Untergang des sogenannten Mittelstandes gleichgültig sein, im Gegenteil, **je eher er verschwindet, desto besser ist es,** denn derselbe ist der größte Hemmschuh in ökonomischer, sozialer, gewerkschaftlicher und politischer Bewegung, überall tritt er uns hindernd in den Weg, und darum können wir dessen Untergang nicht früh genug herbeiwünschen."

Noch deutlicher äußerte sich die sozialdemokratische „Sächsische Arbeiterzeitung" im Juli 1890:

„Wir werden immer und überall bestrebt sein, den Untergang des Kleingewerbes zu beschleunigen."

Mögen sich die Männer des Mittelstandes diese offenen Bekenntnisse der Sozialdemokratie merken und den sozialdemokratischen Agitateren diese Aeußerungen vorhalten, wenn diese wieder um die Stimmen des Mittelstandes buhlen.

Aber auch **an ihren Taten** soll man die Sozialdemokratie erkennen.

Wo es galt, den Mittelstand gegen wucherische Ausbeutung, gegen unlautere Konkurrenz zu schützen, bei allen diesen gesetzlichen Maßnahmen stand die Sozialdemokratie abseits, sie stimmte **gegen die Wuchergesetze, gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb.**

Wo großkapitalistische Betriebe die Existenz zahlreicher kleiner Gewerbetreibenden zu bedrohen anfingen, da war stets **Freude in der Sozialdemokratie.**

Als in Hamburg 1897 ein großes Warenhaus eröffnet wurde, schrieb das sozialdemokratische „Hamburger Echo" am 3. März:

„Zweifellos wird der Riesenbazar einen großen Kundenkreis auffangen, der bisher einer erheblichen Anzahl kleinerer Geschäfte die Existenz sicherte. Diese werden den Boden unter den

Füßen verlieren und der großkapitalistische Unternehmer wird triumphieren .... **Das ist eine erfreuliche Erscheinung!**"

Aehnlich äußerte sich nach dem „Vorwärts" Nr. 166, Jahrgang 1903, Singer im Reichstage. Er führte aus:

„Es ist uns nicht eingefallen, die fortschreitende Entwicklung des Großbetriebes, auch im Warenverkehr, und die allmähliche Vernichtung des Kleinbetriebes durch den Großbetrieb als bekämpfenswert hinzustellen. Es ist wünschenswert, daß dieser Entwickelungsprozeß sich möglichst rasch vollende."

Wo sich nun der Mittelstand regt und durch Zusammenschluß eine bessere Vertretung seiner Interessen anstrebt, **da wird er von der Sozialdemokratie aufs schmählichste verleumdet und beschimpft.** So wirft eine sozialdemokratische Agitationsschrift von Paul Ernst den Handwerkern vor, daß sie nur durch schamlose Ausbeutung der Arbeiter mit den Fabrikanten in Konkurrenz bleiben können, die Klagen über Lehrlingszüchterei werden von der Sozialdemokratie immer wieder erneut, obwohl im Durchschnitt in Deutschland auf 3 Meister und 2 Gesellen nur 1 Lehrling kommt.

„Immer frech verleumden, es bleibt doch stets etwas hängen"

ist sozialdemokratischer Grundsatz.

Da ein echter Mittelstandsmann auf alle Lockungen der Sozialdemokratie nur mit einem wuchtigen Fußtritt antwortet, kennt der **Haß** der Sozialdemokratie keine Grenzen. Hören wir, wie er sich äußert: Als vor einigen Jahren in Löbau sächsische Handwerksmeister zusammtraten, um über Maßnahmen zur Abhülfe ihrer Bedrängnis zu beraten, schrieb die sozialdemokratische „Sächs. Arbeiterzeitung":

„71 Zünftler aus allen Gewerben und allen Gauen des Sachsenlandes sollen herbeigeeilt sein, um das Handwerk wieder auf den goldenen Boden zu heben und die Innung mit ihren Privilegien und Maßregeln als alleinseligmachende Korporation zu lobpreisen. Inbezug auf ihren äußeren Adam war ihr Eindruck nicht besonders günstig, vielfach hatte er auch etwas Stupides an sich. Schmale, eingedrückte Stirn mit darüber herabhängenden Haaren, stieren Blick aus kleinen, tiefliegenden Augen und dicken Lippen am breiten Munde mit jenen 2 eigentümlichen Falten in dessen Winkeln, die in der Regel Erkennungszeichen dafür sind, daß ihr Besitzer bei der Austeilung von Bosheit, Selbstsucht und Verschmitztheit nicht zu kurz gekommen ist."

Ein derartiges Bild, deutscher Handwerker, entwirft die Sozialdemokratie von Dir!

Deshalb **nicht länger gesäumt,** Ihr Männer des Mittelstandes! Vaterländisches und Standesinteresse dulden keine Neutralität, sondern es gilt:

„Alle Mann an Deck!" Ein jeder für seine Partei!

Dann aber alle zusammen

gegen die vaterlandslose, gottlose, revolutionäre und mittelstandsfeindliche Sozialdemokratie!

Druck von Richard Petersen, Großdruckerei, Hannover-Linden.